



SPANG. FISCHER. NATZSCHKA.

Erweiterung des Baggersees Helmlingen um die Fläche des Werksgeländes

Artenschutzrechtliche Verträglichkeitsstudie

Auftraggeber:

Edelsplitt- und Rheinkieswerk
Helmlingen GmbH & Co. KG
Im Rheinwald 1
77766 Rheinau

Projektleitung:

Dr. Werner Dieter Spang
Diplom-Geograph, Beratender Ingenieur

Projektbearbeitung:

Kerstin Langewiesche
Diplom-Ingenieurin (FH) Landespflege

Susanne Röper
Master of Science Umweltwissenschaften

Fabienne De Pasquale
Bachelor of Science Geographie

K. Langewiesche

.....
Federführende Bearbeiterin

W. Di. Spang

.....
Geschäftsführer Dr. Werner Dieter Spang

ppa. Röper

Wiesloch, im Juni 2023

Rheinau, den 30.06.2023



SPANG. FISCHER. NATZSCHKA. GmbH

In den Weinäckern 16
69168 Wiesloch

Telefon: 06222 971 78 - 0
Fax: 06222 971 78 - 99

info@sfn-planer.de
www.sfn-planer.de

Edelsplitt- und Rheinkieswerk
Helmlingen GmbH & Co. KG
Im Rheinwald 1
77766 Rheinau

Telefon: 07227 22 04
Fax: 07227 74 34
info@kieswerk-helmlingen.de

Inhalt

1	Zusammenfassung	5
2	Einleitung	9
3	Vorhabenbeschreibung und Wirkungspotenzial	11
3.1	Vorhaben.....	11
3.2	Wirkungspotenzial des Vorhabens	14
3.2.1	Bau- und betriebsbedingte Wirkungen	14
3.2.2	Anlagebedingte Wirkungen	14
3.3	Untersuchungsgebiet	15
4	Methodik der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie	17
5	Ergebnis der Bestandserfassungen	19
5.1	Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie	19
5.2	Europäische Vogelarten.....	20
6	Überprüfung des Eintretens von Verbotstatbeständen	23
6.1	Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie	23
6.1.1	Fledermäuse	23
6.1.2	Zauneidechse.....	27
6.1.3	Mauereidechse.....	32
6.2	Europäische Vogelarten.....	37
7	Maßnahmen	93
7.1	Konfliktvermeidende Maßnahmen	94
7.2	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen).....	101
8	Artenschutzrechtliche Gesamtbewertung.....	107
9	Verwendete Literatur und Quellen	109

1 Zusammenfassung

Die Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co. KG betreibt auf der Gemarkung Helmlingen der Stadt Rheinau im Gewann Schneiderskopf / Salmengrund eine Kiesgrube im Nassabbau mit Betriebseinrichtungen zur Kiesaufbereitung und Lagerung (WALD + CORBE 2022).

Bis auf das Werksgelände mit einer Fläche von ca. 4,5 ha ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Er hat eine Größe innerhalb der Mittelwasserlinie von ca. 49,18 ha. Kies ist im See inzwischen so gut wie nicht mehr vorhanden. Durch die Nachbaggerungen in den letzten Jahren wurde der See von Norden her vollständig bis zur Kiesbasis ausgekiest. Das Kieswerk Helmlingen ist deshalb zur Aufrechterhaltung des Betriebes dringend auf den Abbau des Werksgeländes angewiesen (WALD + CORBE 2022).

Im Rahmen einer im Jahre 2000 beantragten Erweiterung der Abbaulächen war mit Planfeststellungsbeschluss des Landratsamtes Ortenaukreis vom 20.03.2003 auch der Abbau des Werksgeländes genehmigt. Diese Genehmigung war befristet bis zum 31.12.2017 (WALD + CORBE 2022).

Das Werksgelände wurde jedoch innerhalb der damaligen Genehmigungsdauer nicht abgebaut, weil man es für den im Jahr 2015 beantragten Kiesabbau im Gewann "Gayling" zur Aufbereitung der dort gewonnenen Kiese erhalten wollte. Die Abbaustätte im "Gayling" war im Regionalplanentwurf zunächst als Vorrangfläche für den Kiesabbau enthalten, wurde dann jedoch in der Endfassung 2017 wieder herausgenommen. Der dortige Kiesabbau konnte deshalb nicht zugelassen werden. Für den eingereichten Wasserrechtsantrag zum Kiesabbau bestand somit keine Aussicht auf Zulassung (WALD + CORBE 2022).

Aus der Sicht der Antragstellerin ist nun der Abbau des Werksgeländes möglich. Die derzeit bestehende Genehmigung vom Juni 2018 beinhaltet nur den Kiesabbau im bestehenden See und nicht den Abbau des Werksgeländes. Die Genehmigung für den Abbau des Werksgeländes ist zum 31.12.2017 abgelaufen und muss in einem Wasserrechtsverfahren neu beantragt werden (WALD + CORBE 2022).

In der vorliegenden artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie wird geprüft, ob durch das Vorhaben Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG ausgelöst werden.

Im Scopingverfahren wurden die Arten festgelegt, die im vorliegenden Fall als überprüfungsrelevant einzustufen sind. Es handelt sich neben europäischen Vogelarten um Fledermäuse, Reptilien, Amphibien und europäisch geschützte, totholzbewohnende Käferarten.

Mit Hilfe aktueller Kartierungen sowie der Übernahme von Daten des Büros IUS - Institut für Umweltstudien, Heidelberg, von 2015 wurde überprüft, ob Arten des Anhangs

IV der FFH-Richtlinie der genannten Artengruppen oder die genannten Arten im Wirkungsbereich des Vorhabens vorkommen.

Die Bestandserfassungen kamen zu folgendem Ergebnis:

- ▶ Als streng geschützte Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie wurden im Umfeld des Baggersees Helmlingen elf Fledermausarten und ein Artenpaar sowie innerhalb des Untersuchungsgebiets die Arten Mauereidechse (*Podarcis muralis*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*) nachgewiesen.
 - ▶ Innerhalb des Vorhabenbereichs wurden folgende Fledermausarten erfasst: Zwergfledermaus, Rauhaufledermaus, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus sowie die Rufgruppe mittelgroßer bis kleiner Myotis-Arten.
 - ▶ Auf dem Kieswerksgelände wurden sämtliche südostexponierten Wald- und Gehölzränder von der Zauneidechse besiedelt. Sie teilt sich den Lebensraum mit der Mauereidechse, die an Rändern von Lagerflächen, Schuppen o. ä. auf dem Werksgelände vorkommt.
- ▶ Im Verlauf der Brutvogelkartierung wurden 52 Vogelarten im Untersuchungsgebiet oder direkt angrenzend beobachtet, wovon 32 Arten als Brutvogel einzustufen sind. Jeweils vier Vogelarten sind als Nahrungsgäste oder Durchzügler zu werten. Darüber hinaus wurden zwölf Arten festgestellt, die das Untersuchungsgebiet als Ruheplatz nutzten (zum Beispiel am Ufer ruhende Wasservögel), auf einem Brutfloß nisteten oder den Baggersee als Nahrungshabitat, Ruhe- oder Schlafplatz nutzten.
 - ▶ Innerhalb des Vorhabenbereichs wurden 25 Brutvogelarten nachgewiesen, die zusammen 51 Brutreviere besetzten. Dazu kommen zwei weitere Brutpaare der Bachstelze, die auf Förderanlagen innerhalb des Baggersees brüteten. Unter diesen Arten befinden sich vier Arten, die auf der Roten Liste Baden-Württembergs oder auf der landesweiten Vorwarnliste stehen (zwei Neststandorte des Grauschnäppers, jeweils ein Neststandort des Flussregenpfeifers, des Gelbspöters und der Weidenmeise sowie Revieranteile des Kuckucks) sowie zwei streng geschützte Arten (jeweils Revieranteile des Mittelspechts und des Waldkauzes). Innerhalb des Vorhabenbereichs befinden sich zudem Revieranteile des Pirols, der außerhalb des Vorhabenbereichs festgestellt wurde.

Um das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 BNatSchG ausschließen zu können, sind Vermeidungsmaßnahmen vorgesehen.

Zur Konfliktvermeidung tragen folgende Maßnahmen bei:

- ▶ V1: Bauzeitenbeschränkung bezüglich des Entfernens von Gehölzen und des Bodenabtrags,
- ▶ V2: Baumhöhlenkontrolle vor Fällung,
- ▶ V3: Kontrolle der Kiesfläche bezüglich Brutvorkommen bodenbrütender Vogelarten,
- ▶ V4: Kontrolle der Aufbereitungsanlagen und Lagerflächen vor einem Abbau während der Brutzeit,
- ▶ V5: Fangen und Umsiedeln von Mauer- und Zauneidechsen,

Zum vorgezogenen Ausgleich werden folgende Maßnahmen (CEF-Maßnahmen) durchgeführt:

- ▶ C1: Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen und
- ▶ C2: Ausbringen künstlicher Nisthilfen (Vögel, Fledermäuse).

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen ist sichergestellt, dass vorhabenbedingte Individuenverluste vermieden werden, die ökologische Funktion vom Vorhaben betroffener Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang kontinuierlich gewahrt bleibt und keine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population einer Art durch vorhabenbedingte Störungen erfolgt.

Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG ist auszuschließen.

2 Einleitung

Die Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co. KG betreibt auf der Gemarkung Helmlingen der Stadt Rheinau im Gewann Schneiderskopf / Salmengrund eine Kiesgrube im Nassabbau mit Betriebseinrichtungen zur Kiesaufbereitung und Lagerung. Das Kieswerk produziert am Standort qualifiziertes Material wie Beton- und Asphaltzuschlagsstoffe, Edelsplitt und Kiese sowie klassifizierte Straßenbaumischungen und sonstige Schüttmaterialien. Da der Umschlag auch über das Wasser erfolgt, betreibt das Kieswerk eine Schiffsbeladestation am Rhein, bei Rhein-km 313+400. Die Beladestation ist mittels Förderbands an die Werksanlagen angeschlossen (WALD + CORBE 2022).

Der Baggersee mit Werksgelände und Betriebseinrichtungen liegt in der mittleren Oberrheinebene, unmittelbar westlich der Ortslage Helmlingen auf den Gemarkungen Helmlingen und Freistett der Stadt Rheinau. Der nördliche Seebereich liegt in einer Exklave der Stadt Lichtenau. Der See erstreckt sich auf einer Länge von ca. 1,5 km rechtsseitig entlang des Rheins, etwa zwischen Rhein-km 312+500 und 314+000. Die Zufahrt zum Standort erfolgt über die L 75, die Dorfstraße nach Helmlingen und die Zufahrtsstraße zum Werk (WALD + CORBE 2022).

Bis auf das Werksgelände mit einer Fläche von ca. 4,5 ha ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Er hat eine Größe innerhalb der Mittelwasserlinie von ca. 49,18 ha. Im Rahmen einer im Jahre 2000 beantragten Erweiterung der Abbauflächen war mit Planfeststellungsbeschluss des Landratsamtes Ortenaukreis vom 20.03.2003 auch der Abbau des Werksgeländes genehmigt. Diese Genehmigung war befristet bis zum 31.12.2017 (WALD + CORBE 2022).

Das Werksgelände wurde jedoch innerhalb der damaligen Genehmigungsdauer nicht abgebaut, weil man es für den beantragten Kiesabbau im Gewann "Gayling" zur Aufbereitung der dort gewonnenen Kiese erhalten wollte. Der Regionalplan 2017 hat die Fläche im "Gayling" jedoch nicht mehr als Vorrangfläche für den Kiesabbau berücksichtigt. Somit ist nun der Abbau des Werksgeländes möglich (WALD + CORBE 2022).

Die derzeit bestehende Genehmigung vom Juni 2018 beinhaltet nur den Abbau im bestehenden See und nicht den Abbau des Werksgeländes. Die Genehmigung für den Abbau des Werksgeländes ist zum 31.12.2017 abgelaufen und muss in einem Wasserrechtsverfahren neu beantragt werden. Da hierzu aufwändige Planungen und Untersuchungen erforderlich sind, hat die Edelsplitt- und Rheinkieswerk GmbH & Co. KG im Vorfeld mit dem Landratsamt Ortenaukreis und den Städten Rheinau und Lichtenau Kontakt aufgenommen und um Unterstützung des Vorhabens gebeten (WALD + CORBE 2022).

Das Landratsamt steht dem Vorhaben positiv gegenüber, da der Abbau des Werksgeländes dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss" entspricht. Auch die Gemeinderäte von Freistett und

Lichtenau haben in den Gemeinderatssitzungen vom 21.07.2020 beziehungsweise 15.10.2020 der Unterstützung des Vorhabens zugestimmt (WALD + CORBE 2022).

Aufgabe der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie ist es, zu prüfen,

- ▶ welche Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und welche europäischen Vogelarten im Wirkungsbereich des Vorhabens vorkommen,
- ▶ ob die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG unter Berücksichtigung von konfliktvermeidenden Maßnahmen und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG ausgelöst werden beziehungsweise ausgelöst werden können sowie
- ▶ bei Bedarf die naturschutzrechtlichen Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahme von den Verboten gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG darzustellen.

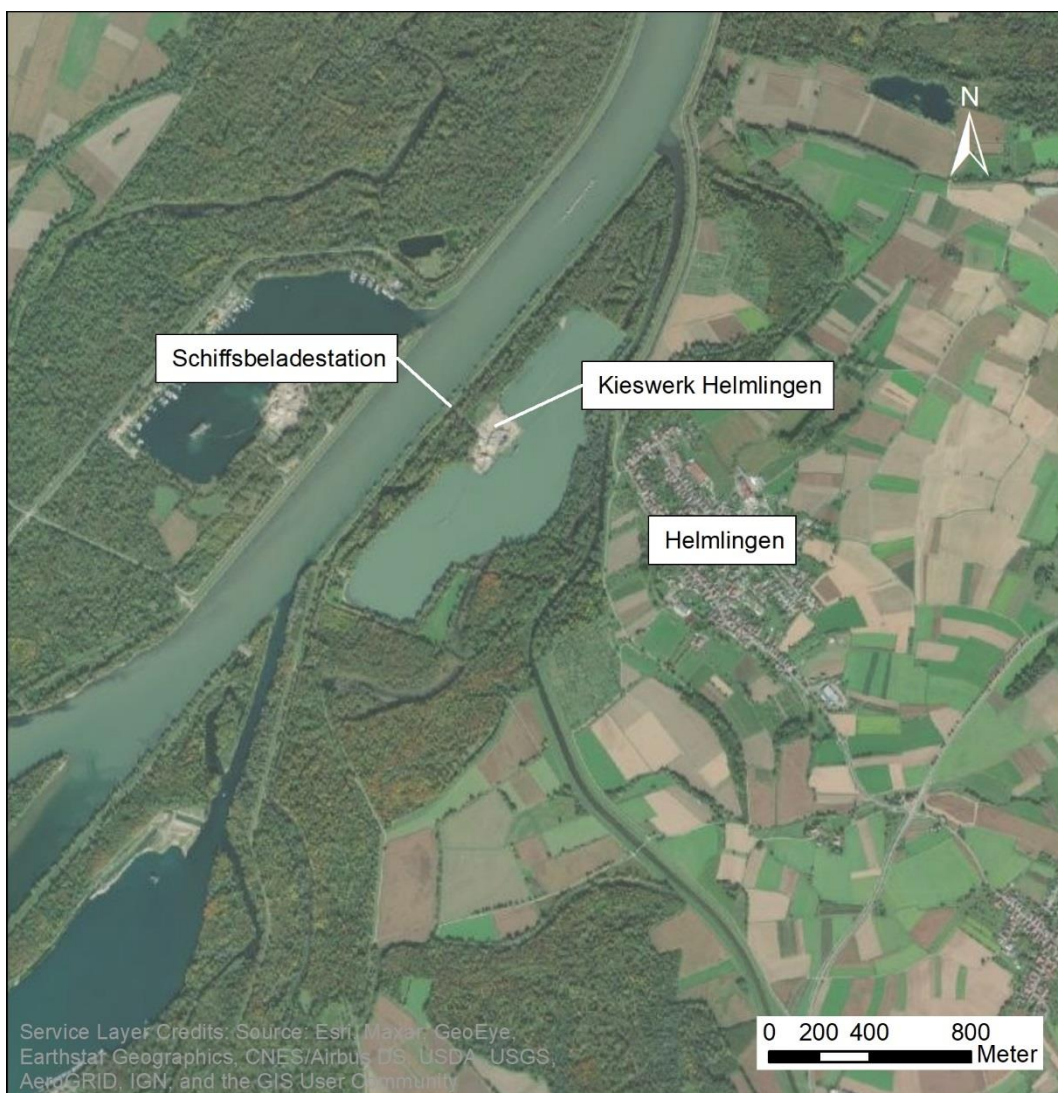


Abbildung 2-1. Lage des Kieswerks Helmlingen, des Baggersees und der Schiffsbeladestation.

3 Vorhabenbeschreibung und Wirkungspotenzial

3.1 Vorhaben

Laut Wasserrechtsantrag (WALD + CORBE 2022) umfasst das Vorhaben

- den **Abbau des Werksgeländes** mit einer Größe von ca. 4,6 ha (inklusive des Rückbaus der Werksanlagen) sowie den Kiesabbau im Bestandssee bis zu einer maximal möglichen Tiefe von 59 m + NHN \pm ca. 65 m unter MW auf den Flurstücken Nr. 1134, 1134/1, 1213, 1136, 1136/1, 1203/1, 1203/2 und 1204 auf den Gemarkungen Rheinau und Lichtenau, befristet bis zum 31.12.2038,
- die **Anpassung der Konzessionsgrenze** zwischen Profil 1+080 und 1+260 zur Abflachung der dortigen Steiluferbereiche auf eine Böschungsneigung von 1 : 5,
- das Anlegen einer **Flachwasserzone** durch Aufspülung von Sedimenten im Nordbereich des Sees auf dem Flurstück Nr. 1136 auf Gemarkung Lichtenau, befristet bis zum 31.12.2038 und
- die **Entnahme von Wasser** aus dem Baggersee in einer Menge von 280 l/s, 1.008 m³/h, 15.000 m³/d und 1.500.000 m³/a für die Kieswaschung sowie das Einbringen des verwendeten Wassers in den Baggersee am nördlichen Ende des Flurstücks Nr. 1203/1 befristet bis zum 31.12.2038.

Der zum Rohstoffabbau vorgesehene Bereich (derzeitiges Werksgelände) sowie der Bereich zur Uferabflachung werden im vorliegenden Bericht als Vorhabenbereich bezeichnet.

Zur Aufbereitung der gewonnenen Rohstoffe soll ein temporäres Kieswerk zwischen jetzigem Werksgelände und Rheinseitengraben auf einer Fläche von ca. 1,88 ha errichtet werden. Die Errichtung des geplanten Kieswerks ist nicht Bestandteil des beantragten Wasserrechtsantrags. Die Zulassung des neuen Kieswerks wird von der Antragstellerin in einem separaten Baugenehmigungsverfahren beantragt. Die Fläche für das geplante Werksgelände wird in den folgenden Abbildungen 3.2-1 und 3.2-2 nachrichtlich dargestellt.

Die Schiffsbeladeanlage bleibt erhalten. Die Aufgabeeanlage und das Förderband zur Anlage werden entsprechend angepasst (WALD + CORBE 2022).

● **Abbau des Werksgeländes**

Im Rahmen einer im Jahre 2000 beantragten Erweiterung der Abbauflächen war mit Planfeststellungsbeschluss des Landratsamtes Ortenaukreis vom 20.03.2003 der Abbau des Werksgeländes genehmigt. Die Genehmigung war befristet bis zum 31.12.2017. Das Werksgelände wurde jedoch innerhalb der damaligen Genehmigungsfrist nicht abgebaut, weil es für den im Jahre 2015 beantragten Kiesabbau im etwa 1,8 km entfernten Gewinn "Gayling" zur Aufbereitung der dort gewonnenen Kiese erhalten werden sollte. Da der Kies-

abbau im "Gayling" nicht zugelassen werden konnte und im Bestandssee keine Vorräte mehr vorhanden sind, kann das Werksgelände nun abgebaut werden. Nach dem Abbau des Werksgeländes wird der Kiesabbau im Baggersee Helmlingen beendet werden (WALD + CORBE 2022).

Im Hinblick auf die gewinnbare Masse von ca. 3,315 Mio. m³ ergibt sich ein sehr günstiger Flächeneffizienzkoeffizient von 3.315 Mio. m³ / 4,5 ha = 0,737 Mio. m³/ha. Das heißt, dass je Hektar Fläche 737.000 m³ Kiese entnommen werden können. Bei einer jährlichen Förderrate von 0,20 Mio. m³ pro Jahr ergibt sich rechnerisch eine Abbauzeit von 16 Jahren (WALD + CORBE 2022).

Der Abbau des Werksgeländes orientiert sich an der 2003 genehmigten Konzessionsgrenze, die beibehalten wird. Das Regelprofil des Kiesabbaus hat ausgehend von der Geländeoberkante die Neigung von 1 : 5 bis 2 m unter MW (122,10 m + NHN) und anschließend 1 : 2 bis zur Seesohle (59,0 m + NHN). Die Seesohle liegt etwa 65 m unter Mittelwasser und ca. 66 m unter mittlerem Gelände (WALD + CORBE 2022).

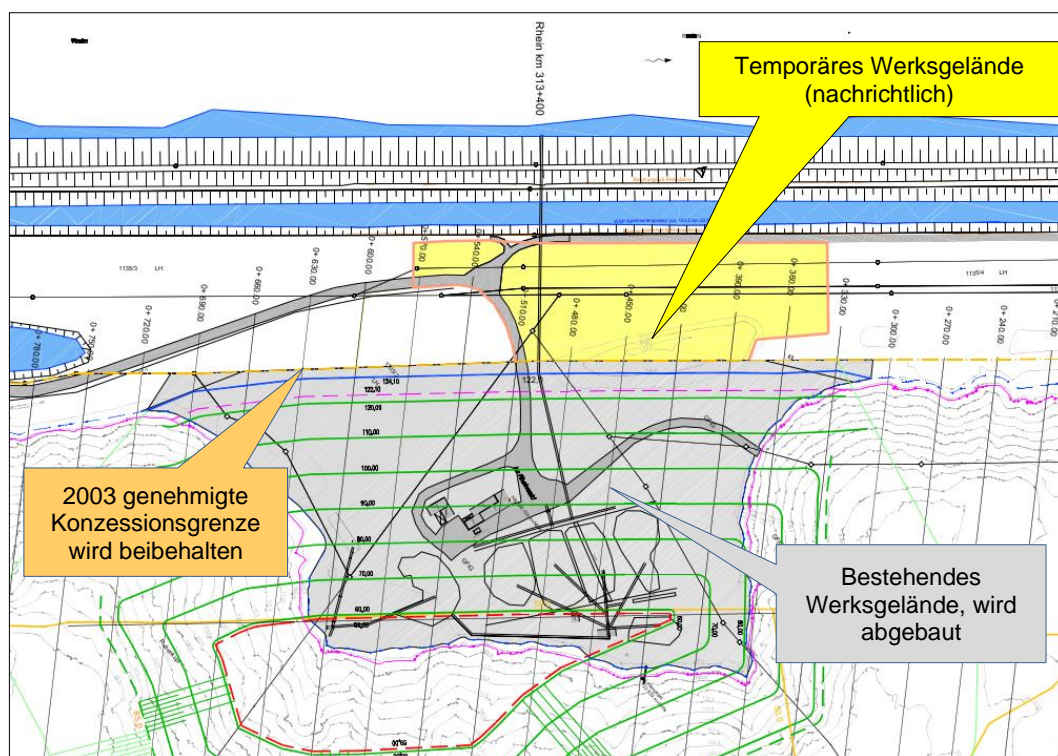


Abbildung 3.1-1. Lageplan des bestehenden Werksgeländes (Abbaubereich) (WALD + CORBE 2022).

- **Anpassung der Konzessionsgrenze zwischen Profil 1+080 und 1+260**

Im Südwestbereich ist es zwischen den Profilen Nr. 37 (1+080) und Nr. 43 (1+260) infolge Wellenschlags zu Uferanbrüchen beziehungsweise Steiluferbereichen im Bereich der Mittelwasser(MW)-Linie gekommen. Zur dortigen Herstellung einer Uferböschung mit Neigung 1 : 5 zwischen der Geländeoberkante und der Bruchkante "MW-2 m" muss die Konzessionsgrenze auf einer Länge von ca. 200 m um bis zu ca. 20 m nach Westen verschoben werden (siehe Abbildung 3.1-2). Der Abstand zwischen geplanter Konzessionsgrenze und luftseitigem Dammfuß des Rheinseitendammes beträgt ca. 81 m (WALD + CORBE 2022).

- **Errichtung einer Flachwasserzone durch Aufspülung von Sedimenten im Nordbereich des Sees**

Im Nordbereich sollte ursprünglich eine ca. 3,5 ha große Waldfläche durch Aufspülung der im See vorhandenen Feinsedimente entstehen. Wie die Praxis jedoch gezeigt hat, wird dies technisch und auch wirtschaftlich nicht möglich sein. Inzwischen wurden ca. 1,5 Mio. m³ Feinsedimente aufgespült, die Wasseroberfläche konnte jedoch noch nicht erreicht werden, weil die Sedimente nach Süden in den See förmlich abfließen und Neigungen von bis zu ca. 1: 20 annehmen. Dennoch ist die Aufspülung sichtbar und liegt ca. 8 bis 10 m unter MW-Niveau. Es ist beabsichtigt, die Aufspülung weiter zu betreiben und die Fläche als Flachwasserzone mit einem Niveau von ca. 4 m unter Mittelwasser etwa auf Höhe 120,0 m + NHN auszubilden (WALD + CORBE 2022).

Nach dem Abbau des Werksbereiches wird die Wasserfläche innerhalb der MW-Linie einschließlich der Flachwasserzone auf der Nordostseite eine Größe von ca. 53,20 ha haben (WALD + CORBE 2022).

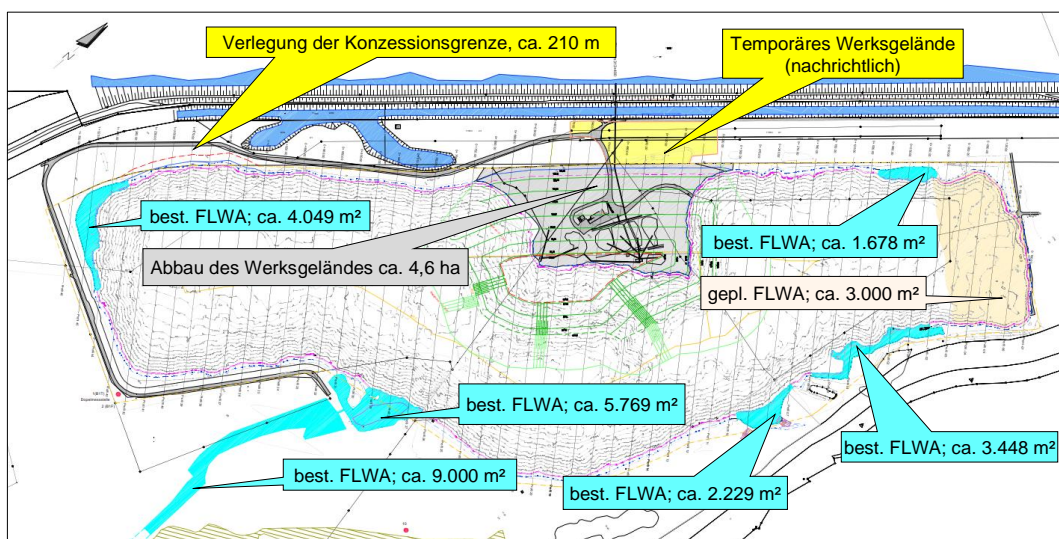


Abbildung 3.1-2. Übersichtslageplan der Abbauplanung mit Flachwasserzonen (Quelle: WALD + CORBE 2022).

Im See gibt es derzeit Flachwasserzonen mit einer Größe von ca. 1,72 ha. Unter Einbeziehung des 2012 entschlammten Mittelbereiches des Altrheinarmes "Mittelgrund Helmlingen" mit ca. 0,9 ha ergibt sich eine Flachwasserfläche von ca. 2,62 ha. Dies entspricht etwa 5,3 % der derzeitigen Seefläche von ca. 49,18 ha bei Mittelwasser (WALD + CORBE 2022).

Wie beschrieben soll auf der Nordseite im Bereich der Feinsedimentaufspülung eine weitere Flachwasserzone entstehen, indem die Aufspülung bis maximal 4 m unter Mittelwasser weiterbetrieben wird. Dabei ist abschließend von einer Flächengröße von ca. 3 ha auszugehen. Es wird dann eine Flachwasserfläche von insgesamt ca. 5,62 ha vorhanden sein, was ca. 10,49 % der Seefläche und ca. 58 % der Uferlänge nach Abbau des Werksbereiches entspricht (WALD + CORBE 2022).

3.2 Wirkungspotenzial des Vorhabens

Bezüglich des zu betrachtenden Vorhabens sind bau- und betriebsbedingte sowie anlagebedingte Wirkungen zu differenzieren.

3.2.1 Bau- und betriebsbedingte Wirkungen

Folgende bau- und betriebsbedingten Wirkungen werden in der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie betrachtet:

- ▶ Abtrag von Deckschichten und Beseitigung von Vegetation bei der Beräumung der Flächen,
- ▶ Schallemissionen durch Maschinen und Fahrzeuge,
- ▶ visuelle Wirkungen in der Abbauphase durch die Anwesenheit und die Bewegung von Menschen und Maschinen,
- ▶ Wassertrübung durch die Aufwirbelung und den Eintrag mineralischer Schluff- und Tonpartikel,

3.2.2 Anlagebedingte Wirkungen

Folgende anlagebedingte Wirkungen werden in der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie betrachtet:

- ▶ Im geplanten Abbaubereich Vorhandensein einer Wasserfläche an Stelle der ursprünglichen Landfläche,
- ▶ Veränderung der Gewässermorphologie.

3.3 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie ist in Abbildung 3.3-1 dargestellt. Es hat eine Größe von ca. 15,4 ha.

Innerhalb des Untersuchungsgebiets wurden Kartierbereiche für Flora und Fauna abgegrenzt: Der ca. 8,5 ha große Kartierbereich für Biotoptypen, Brutvögel, Reptilien und Amphibien umfasst das Kieswerksgelände, den Bereich des geplanten temporären Kieswerksgeländes (separater Bauantrag) sowie nördlich und südlich angrenzende Waldbereiche (siehe Abbildung 3.3-1). Biotoptypen wurden zusätzlich im ca. 0,34 ha großen Bereich der Uferabflachung erfasst.

Im Vorhabenbereich wurde außerdem das Quartierpotenzial für Fledermäuse und für holzbewohnende Käferarten erfasst und bewertet. Weiterhin wurden Erfassungsergebnisse bezüglich Fledermäuse des Büros IUS - Institut für Umweltstudien, Heidelberg, übernommen (IUS 2015). Der von IUS kartierte Bereich ist ebenfalls der Abbildung 3-1 zu entnehmen.

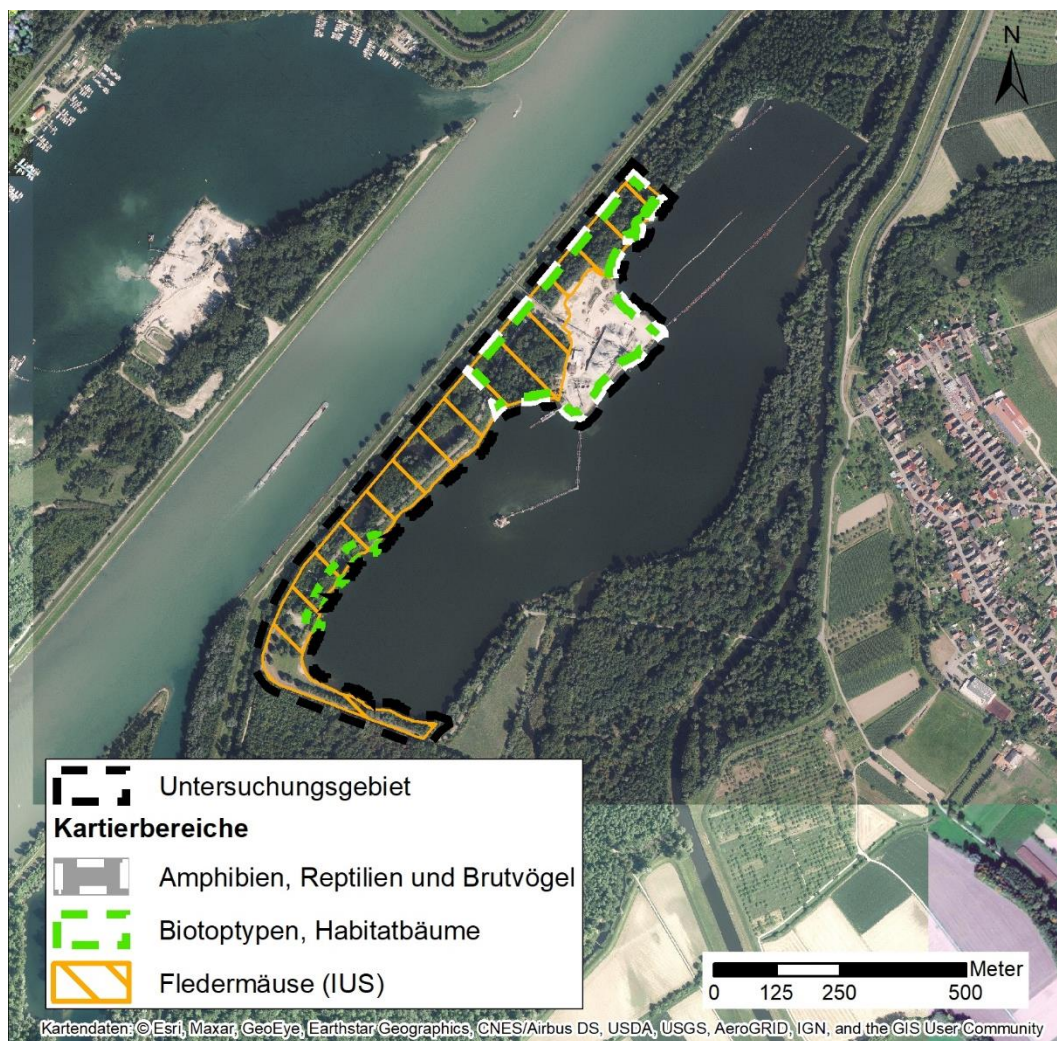


Abbildung 3.3-1. Lage und Abgrenzung der Kartierbereiche für Flora und Fauna.

4 Methodik der artenschutzrechtlichen Verträglichkeitsstudie

Im Rahmen des Scopings wurden die Arten, die im vorliegenden Fall als überprüfungsrelevant einzustufen sind, auf Grundlage einer Abschichtung des Arteninventars festgelegt (siehe Protokoll des Landratsamts Ortenaukreis vom 12.08.2021). Als Grundlage für diese Auswahl wurde die Liste der in Baden-Württemberg vorkommenden besonders und streng geschützten Arten (LUBW 2010) herangezogen.

Bei den überprüfungsrelevanten Arten handelt es sich, neben europäischen Vogelarten, um folgende Artengruppen beziehungsweise Arten:

- ▶ Fledermäuse,
- ▶ Reptilien,
- ▶ Amphibien und
- ▶ die holzbewohnenden Käferarten Heldbock, Scharlachkäfer und Hirschkäfer.

Mit Hilfe aktueller Kartierungen sowie der Übernahme von Daten des Büros IUS - Institut für Umweltstudien, Heidelberg, wurde überprüft, ob Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie der genannten Artengruppen oder die genannten Arten im Wirkungsbereich des Vorhabens vorkommen (siehe Kapitel 5).

Für die nachgewiesenen Arten wird geprüft, ob die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG durch das Vorhaben ausgelöst werden. Diese Prüfung wird dokumentiert mittels einheitlicher Formblätter, deren Verwendung vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg insbesondere bei möglicher Betroffenheit von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie von streng geschützten Vogelarten und Vogelarten der "Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs" empfohlen wird (Schreiben des MLR vom 10.05.2012 zur Verwendung der Formblätter zur Unterstützung von Natura-2000-Vorprüfungen und artenschutzrechtlichen Prüfungen bei Vorhaben und Planungen).

Falls das Eintreten eines oder mehrerer Verbotstatbestände nicht ausgeschlossen werden kann, werden die naturschutzrechtlichen Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahme von den Verboten des § 45 Abs. 7 BNatSchG beschrieben. Soweit erforderlich, werden Ausgleichsmaßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustands (FCS-Maßnahmen¹) entwickelt und beschrieben.

¹ FCS-Maßnahmen (*Favourable Conservation Status*)

5 Ergebnis der Bestandserfassungen

Die Ergebnisse der Bestandserfassungen zum Vorkommen überprüfungsrelevanter Arten im Wirkungsbereich der geplanten Baggerseeerweiterung sind ausführlich im Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2022a) dargestellt.

5.1 Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie

Der Baumbestand innerhalb des Vorhabenbereichs wurde hinsichtlich möglicher Habitatbäume für **Fledermäuse** untersucht. Vom Boden aus wurden alle sichtbaren, für Fledermäuse als Quartier geeigneten Strukturen aufgenommen, wie zum Beispiel ausgefaulte Astabbrüche, Astlöcher, Stammspalten, Stammrisse, Spechthöhlen, Fäulnishöhlen und abstehende Rindenteile. Es wurden insgesamt 30 Habitatbäume mit teils mehreren für Fledermäuse geeigneten Quartiermöglichkeiten erfasst (siehe Plan 5-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen", SFN 2022a).

Das Bürogebäude auf dem Werksgelände der Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co KG wurde von innen und außen auf das Vorhandensein von Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse kontrolliert. Es wurde an drei Stellen Fledermauskot festgestellt. Aufgrund der Menge, es handelte sich jeweils um einen einzelnen Kotpellet, und des Alters des Kots war davon auszugehen, dass es sich um Einzelquartiere handelt, die nur sehr selten genutzt werden. Hinweise auf eine Nutzung des Bürogebäudes als Wochenstube oder als Winterquartier gibt es keine.

Im Rahmen der Detektorbegehungen, stationären Rufaufzeichnungen (Batcorder) und Netzfänge durch das Büro IUS in den Jahren 2013 bis 2015 wurden im Umfeld des Baggersees Helmlingen elf Fledermausarten und ein Artenpaar nachgewiesen. Innerhalb des Kartierbereichs des vorliegenden Vorhabens wurden während der Transektbegehungen die Arten **Zwergfledermaus**, **Rauhautfledermaus** und **Kleiner Abendsegler** erfasst. Durch stichprobenhafte automatische Erfassungen, die die Transektbegehungen ergänzten, wurden dort die **Mückenfledermaus** und die **Rufgruppe mittelgroßer bis kleiner Myotis-Arten** nachgewiesen. Alle genannten Arten wurden westlich und südlich des Baggersees Helmlingen während der Transektbegehungen und Netzfänge sowie an den dortigen Batcorderstandorten erfasst.

Im Zuge der Reptilienkartierung wurden mit der **Zauneidechse** (*Lacerta agilis*) und der **Mauereidechse** (*Podarcis muralis*) zwei in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte, streng geschützte Reptilienarten im Kartierbereich nachgewiesen. Im Rahmen von vier Erfassungsterminen wurden insgesamt 66 Zauneidechsen und 127 Mauereidechsen im Kartierbereich registriert (siehe Plan 7-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen", SFN 2023a).

Die Zauneidechse besiedelt im Kartierbereich sämtliche südostexponierten Wald- und Gehölzränder. Auf dem Werksgelände teilt sie sich diesen Lebensraum mit der

Mauereidechse. An der Zufahrtsstraße zum Kieswerk und entlang des Mühlbachs ist sie die dominierende Art. Gegenüber den gut besonnten Habitaten auf dem Werksgelände werden diese Bereiche häufig durch benachbarte Waldbestände verschattet. Am Waldrand im nördlichen Teil des Werksgeländes sowie an der Oberkante der Uferböschungen am nördlichen und südlichen Rand des Werksgeländes wurden regelmäßig Zauneidechsen beobachtet. Innerhalb der Sukzessionsfläche nordwestlich der Zufahrtsstraße zum Werksgelände, die aufgrund des üppigen Bewuchses und des herumliegenden Totholzes überwiegend schwer zugänglich war, wurden Zauneidechsen fast ausschließlich am Rand erfasst. Es ist aufgrund geeigneter Habitatstrukturen davon auszugehen, dass im Inneren des Bestands weitere Individuen vorkommen.

Der Schwerpunkt des Mauereidechsenvorkommens befindet sich im südwestlichen und nordwestlichen Teil des Werksgeländes. Hier ist die Mauereidechse die vorherrschende Reptilienart. Wie die Zauneidechse besiedelt sie die südostexponierten Waldränder, dringt jedoch auch stärker ins Innere des Werksgeländes vor. So wurden beispielsweise im Bereich der Lagerflächen im Norden sowie im Umfeld eines Schuppens im Süden zahlreiche Individuen festgestellt.

Im Verlauf der Bestandserfassung wurden drei **Amphibienarten** nachgewiesen: Erdkröte (*Bufo bufo*), Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*) und Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*). Seefrosch und Teichfrosch wurden am Baggersee und am Mühlbach festgestellt, wandernde Erdkröten am Mühlbach und südlich der Einfahrt zum Werksgelände. Streng geschützte, in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte Amphibienarten wurden im Kartierbereich nicht festgestellt.

Der Vorhabenbereich wurde auf das Vorkommen von für totholzbewohnende Käferarten geeigneten Habitatstrukturen untersucht. Es wurde das Habitatpotenzial für folgende Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie überprüft: Heldbock (*Cerambyx cerdo*), Eremit (*Osmoderma eremita*) und Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*). Zudem wurde innerhalb des Vorhabenbereichs keine geeigneten Habitatstrukturen festgestellt. Im Süden an der Grenze des Vorhabenbereichs wurde eine Weide mit einer Großhöhlung festgestellt. Die Höhle besitzt Potenzial für die Besiedlung durch den Eremit. Der Baum befindet sich am Rand der zukünftigen Baggerseeböschung. Der Verlauf der Böschung wird so angepasst, dass der Baum erhalten bleibt.

5.2 Europäische Vogelarten

Im Rahmen der Bestandserfassung wurden im Kartierbereich 52 Vogelarten registriert. Für 32 Arten liegen Beobachtungen vor, die eine Einstufung als Brutvogel rechtfertigen. Der von diesen Arten gebildete Gesamtbrutbestand umfasst 129 Reviere. Vier Arten sind als Nahrungsgäste, vier Arten als Durchzügler zu werten. Darüber hinaus wurden zwölf Arten festgestellt, die den Kartierbereich als Ruheplatz nutzten (zum Beispiel

am Ufer ruhende Wasservögel), auf einem Brutfloß nisteten oder den Baggersee als Nahrungshabitat, Ruhe- oder Schlafplatz nutzten.

In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) sind nachgewiesene Neststandorte beziehungsweise die vermutlichen Zentren der jeweiligen Brutreviere im Kartierjahr 2020 dargestellt.

Innerhalb des Vorhabenbereichs wurden 25 Brutvogelarten nachgewiesen, die zusammen 51 Brutreviere besetzten.

6 Überprüfung des Eintretens von Verbotstatbeständen

Nachfolgend wird geprüft, ob das Vorhaben Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG für die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen, artenschutzrechtlich relevanten Arten (siehe Kapitel 5) auslöst.

6.1 Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie

Nach dem Ergebnis der durchgeführten Abschichtung des Arteninventars und der in Kapitel 5 dargestellten Kartiierungsergebnisse ist im vorliegenden Fall von einem Vorkommen von Fledermausarten sowie der Zauneidechse und der Mauereidechse im Vorhabensbereich auszugehen.

Die Betroffenheit von **Mauereidechse** und **Zauneidechse** wird unter Anwendung des vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) empfohlenen Formblatts zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten gemäß §§ 44 und 45 BNatSchG (Schreiben des MLR vom 10.05.2012) dargestellt.

Die Betroffenheit von **Fledermäusen** wird nachfolgend ohne Anwendung des Formblatts betrachtet.

6.1.1 Fledermäuse

Im Rahmen der Detektorbegehungen, stationären Rufaufzeichnungen (Batcorder) und Netzfänge durch das Büro IUS in den Jahren 2013 bis 2015 wurden im Umfeld des Baggersees Helmlingen folgende elf **Fledermausarten**:

- Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*)
- Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*),
- Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*),
- Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*),
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*),
- Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*),
- Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*),
- Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)
- Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*),
- Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*),
- Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) sowie

das Artenpaar Braunes Langohr / Graues Langohr (*Plecotus auritus* / *Plecotus austriacus*) nachgewiesen. Die akustischen Erfassungen lieferten außerdem Hinweise auf mögliche Vorkommen der Großen Bartfledermaus (*Myotis brandtii*).

- **Tötungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Im Rahmen der Baumhöhlenkontrolle wurden im Vorhabenbereich insgesamt 30 Habitatbäume mit teils mehreren für Fledermäuse geeigneten Quartiermöglichkeiten erfasst. An 20 Bäumen wurden dauerhaft geeignete Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse festgestellt: 44 Höhlen und sieben Spalten. Bei den anderen Quartieren handelte es sich um temporäre Quartiermöglichkeiten wie Rindenablösungen.

Durch die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen V1 und V2 kann weitestgehend ausgeschlossen werden, dass sich in Baumquartieren aufhaltende Fledermäuse durch das Fällen der Bäume in der geplanten Abbaufäche verletzt oder getötet werden:

- ▶ Die erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden im Herbst / Winter (Anfang Oktober bis Ende Februar) durchgeführt (Maßnahme V1).
- ▶ Die erfassten Bäume mit Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse werden spätestens eine Woche vor der Fällung überprüft (Maßnahme V2). Eindeutig unbesetzte Quartiermöglichkeiten werden unmittelbar nach der Kontrolle mit einer stabilen Kunststoffolie verschlossen, um eine Besiedlung bis zur Fällung der Bäume auszuschließen. Bei Quartiermöglichkeiten, die nicht vollständig eingesehen werden können oder in denen Fledermäuse festgestellt wurden, wird die Folie oberhalb und seitlich der Höhlenöffnung befestigt, das lose Ende hängt mindestens 40 cm unter die Unterkante des Einschlupfs herab. Auf diese Weise können gegebenenfalls in der Höhlung befindliche Tiere die Höhlung verlassen, aber nicht wieder hineingelangen. Rindenquartiere werden durch Entfernen der losen Rinde unbrauchbar für Fledermäuse gemacht.

Da entweder keine oder nur einzelne Tiere, die sich trotz Umsetzung der Vermeidungsmaßnahme V2 in Baumquartieren aufhalten, durch die Fällung verletzt oder getötet werden können, führt das Vorhaben nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Fledermäusen. Das Risiko unterscheidet sich nicht vom natürlichen Lebensrisiko für Fledermäuse, beispielsweise durch Baumschäden, forstwirtschaftliche Maßnahmen und Fressfeinde.

Ein Eintreten des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist auszuschließen.

- **Störungsverbot (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Da Fledermäuse ausschließlich dämmerungs- und nachtaktiv sind, entstehen, wie in den vergangenen Jahren, in denen der Rohstoffabbau am Standort betrieben wurde,

keine direkten Störungen durch den nur tagsüber erfolgenden Rohstoffabbau und -transport. Auswirkungen abbaubedingter Schallemissionen auf im Umfeld des Abbaustandortes lebende Fledermäuse können ausgeschlossen werden.

Da die Anlagen wie bisher nur am Tag betrieben werden, besteht ausschließlich über kurze Zeiträume im Frühjahr und Herbst eine zeitliche Überlappung der Beleuchtung des Kieswerks mit der Aktivitätszeit von Fledermäusen. Erhebliche Beeinträchtigungen einer Gebietsnutzung als Jagdhabitat oder Flugkorridor durch damit verbundene Lichtemissionen sind auszuschließen.

Ein Eintreten des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist auszuschließen.

- **Verbot der Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Im Vorhabenbereich wurden 30 Habitatbäume mit Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse registriert. An 20 Bäumen wurden dauerhaft geeignete Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse festgestellt: 44 Baumhöhlen und sieben Spalten. Eine Beseitigung dieser Bäume kann vorhabenbedingt nicht vermieden werden.

Im Rahmen der Detektorbegehungen, stationären Rufaufzeichnungen (Batcorder) und Netzfänge durch das Büro IUS wurden innerhalb des Untersuchungsgebiets des vorliegenden Vorhabens während der Transektbegehungen die Arten Zwergfledermaus, Rauhaufledermaus und Kleiner Abendsegler erfasst. Durch stichprobenhafte automatische Erfassungen, die die Transektbegehungen ergänzten, wurden dort die Mückenfledermaus und die Rufgruppe mittelgroßer bis kleiner Myotis-Arten nachgewiesen. Hinweise auf Wochenstubenquartiere innerhalb des Vorhabenbereichs gab es keine.

Quartiermöglichkeiten für baumbewohnende Fledermausarten im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in den angrenzenden Waldbereichen im Umfeld des Baggersees Helmlingen werden nicht beeinträchtigt und bleiben weiterhin nutzbar. Um sicherzustellen, dass geeignete Quartiermöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen, wird die CEF-Maßnahme C2 durchgeführt. Sie sieht Folgendes vor: Als Ausgleich für drei Ruheplätze am Bürogebäude werden mindestens zwei Jahre vor Abbruch des Gebäudes neun Flachkästen in räumlicher Umgebung aufgehängt. Weitere Maßnahmen für Fledermäuse sind vom Ergebnis der Baumkontrolle (Maßnahme V2) abhängig. Es erfolgt eine Kontrolle, ob die erfassten Strukturen durch Fledermäuse genutzt werden / wurden und wie hoch jeweils das Besatzpotenzial ist. Für alle Strukturen, die erkennbar durch Fledermäuse genutzt werden / wurden (u.a. erkennbar Tot- oder Lebendfunde, Kotspuren, Verfärbungen durch Urin, Haare, Futterreste und Kratzspuren) und solche mit hohem Besatzpotenzial wird ein Ausgleich erbracht. Dieser erfolgt anteilig durch das Ausbringen von Nisthilfen (seminatürliche Fledermaushöhlen FH1500® Rund- und Flachkästen). Je nach Ergebnis der Baumkontrolle werden in Absprache mit der unteren

Naturschutzbehörde weitere Maßnahmen umgesetzt. Durch diese soll die umgebende Waldstruktur aufgewertet werden. Mögliche Maßnahmen sind zum Beispiel Initialfräsungen und das Ringeln von Bäumen.

Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht ausgelöst.

6.1.2 Zauneidechse

Artnamen: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
1. Vorhaben bzw. Planung	
siehe Kapitel 3.1	
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art	
Erhaltungszustand <input type="checkbox"/> günstig <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig / schlecht	
Rote Liste-Status Deutschland: V Baden-Württemberg: 3	
Messtischblatt 7213	
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart	
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Zauneidechse ist in Baden-Württemberg die häufigste Eidechsenart. Allerdings deutet sich vielerorts eine rückläufige Bestandsentwicklung an. Die wärmeliebende Art besiedelt unter anderem extensiv bewirtschaftete Weinberge, Steinbrüche, Ruderalflächen, Industriebrachen, Straßenböschungen, Bahndämme sowie Trocken- und Halbtrockenrasen. Für die Art bedeutsam ist ein Mosaik aus vegetationsfreien und bewachsenen Flächen. Eine wichtige Rolle spielen lineare Strukturen wie Hecken, Waldsäume oder Bahntrassen als Kernhabitate und Vernetzungskorridore. Die Art gilt als sehr standorttreu. Wichtige Habitatstrukturen bilden schnell erwärmbare Teilflächen als Sonnplätze in geringer Entfernung zu geeigneten Tagesverstecken (Kleinsäugerbauten, Baumstubben, Steinhäufen, etc.). Unverzichtbar sind zudem besonnte Stellen mit grabbarem Substrat für die Eiablage ab Ende Mai und frostsichere Winterquartiere (BLANKE 2004).</p> <p>Europaweit erstreckt sich das Verbreitungsgebiet der ursprünglich in den Waldsteppen des Schwarzmeer-Gebiets beheimateten Zauneidechse von der Osthälfte Frankreichs ostwärts bis ins Altaigebirge in Zentralasien. Deutschlandweit fehlt die Zauneidechse nur in den höheren Gebirgslagen und z. T. an der Nordseeküste (LUBW 2020a).</p>	
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> <p>Zur Erfassung von Zauneidechsen wurde innerhalb des Untersuchungsgebiets ein Kartierbereich abgegrenzt (s. Kapitel 3.3) Im Zuge der Bestandserfassung im Jahr 2020 wurden im Kartierbereich insgesamt 66 eindeutig unterscheidbare Tiere beobachtet, darunter 25 adulte Tiere, 25 subadulte Tiere und 16 Jungtiere. Darüber hinaus wurde eine Zauneidechse unbestimmten Alters und Geschlechts nachgewiesen. Die Zauneidechse besiedelt im Untersuchungsgebiet sämtliche südostexponierten Wald- und Gehölzränder sowie Uferböschungen des Baggersees.</p> <p>Im Vorhabenbereich kamen 24 Zauneidechsen vor, darunter zehn adulte Tiere.</p> <u>Vorkommen in Baden-Württemberg</u> <p>Die Zauneidechse ist in Baden-Württemberg in allen Naturräumen vertreten. Die meisten Vorkommen sind in klimatisch begünstigten Flusstälern von Rhein und Neckar sowie den angrenzenden kollinen Randzonen festzustellen. Der überwiegende Anteil der Nachweise stammt aus dem Oberrheingebiet (LAUFER et al. 2007).</p> <u>Bedeutung des Vorkommens</u> <p>Die Zauneidechse gilt landesweit als gefährdet (LAUFER & WAITZMANN 2022).</p> <p>Es handelt es sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art. Das Vorkommen im Untersuchungsgebiet ist individuenreich. Für die Art besteht keine besondere Schutzverantwortung Baden-Württembergs (LAUFER & WAITZMANN 2022). In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von Kaule (LFU 1997) ist das Vorkommen der Zauneidechse daher von lokaler Bedeutung.</p>	

Artname: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <p>Die genaue Abgrenzung der vom Vorhaben betroffenen lokalen Population der Zauneidechse ist nicht bekannt. Nach BfN (2019a) sind jedoch alle Zauneidechsen eines nach Geländebeschaffenheit und Strukturausstattung räumlich klar abgrenzbaren Gebiets als lokale Population anzusehen. Im vorliegenden Fall weisen das Kieswerksgelände sowie angrenzende Flächen (Randstreifen des Mühlbachs und der Zufahrtsstraße) eine entsprechende Ausstattung auf. Räumliche Barrieren, die zur Begrenzung der lokalen Population beitragen, bilden der Baggersee und der Rhein.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Zauneidechse wird landesweit von der LUBW (2019) als "ungünstig / unzureichend" eingestuft.</p> <p>Der Zustand der lokalen Population wird mit "gut" bewertet, da das schlechteste der drei Bewertungskriterien (hier Habitatqualität und Beeinträchtigungen) maßgebend ist. Dieser Einstufung liegt folgende Begründung nach den Bewertungskriterien von BfN & BLAK (2017) zu Grunde:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Zustand der lokalen Population wird aufgrund der Populationsgröße und des Nachweises von adulten, subadulten und juvenilen Tieren mit hervorragend bewertet. • Die Habitatqualität ist im Untersuchungsgebiet mit "gut" zu bewerten. Wärmebegünstigte Teilflächen finden sich vor allem auf dem Kieswerksgelände, an den südostexponierten Wald- und Gehölzrändern, im Bereich der Uferböschungen des Baggersees und der Randstreifen der Zufahrtsstraße. Strukturelemente wie Totholz sind an einige Stellen vorhanden. Die Böden im Untersuchungsgebiet sind überwiegend sandig und gut grabbar. Auf dem Kieswerksgelände sind vor allem die Waldränder, die nicht befahren werden, für die Eiablage geeignet. Am Mühlbach eignen sich insbesondere die regelmäßig gemähten, zum Teil durch Offenboden geprägten Angelbuchten für die Eiablage. • Das Kriterium Beeinträchtigungen wird mit "mittel" bewertet. Die Sukzession ist auf dem Kieswerksgelände wenig voranschreitend. Die meisten Flächen werden aber auch mehr oder weniger regelmäßig befahren und sind nicht ungestört. An Straßen ist nur die Zufahrtsstraße und der weiter entlang des Baggersees verlaufende Weg vorhanden. Sie sind mäßig frequentiert. 	
3.4 Kartografische Darstellung <p>In Plan 7-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) sind die Fundpunkte der eindeutig unterscheidbaren Individuen der Zauneidechse, welche im Rahmen der Geländebegehungen ermittelt wurden, dargestellt.</p>	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <p>Im Vorhabenbereich gehen alle Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse verloren.</p>	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Da adulte Zauneidechsen nur einen geringen Aktionsradius besitzen, befinden sich die verschiedenen Teilhabitate, wie Sonnenplätze, Eiablageplätze, Versteckmöglichkeiten und Jagdhabitate, in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft zueinander.</p> <p>Daher gehen im Zuge der sukzessiven Beseitigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (siehe Punkt 4.1 a), die im Wesentlichen deckungsgleich mit den anderen Teilhabitaten sind, sämtliche Lebensraumfunktionen für diese Art verloren. Gleichzeitig entstehen durch den Kiesabbau kontinuierlich</p>	ja

Artnamen: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
neue Habitate wie Böschungen und Erdwälle, die für Zauneidechsen als Lebensraum geeignet sind und in denen sich alle Teilhabitate eines Zauneidechsenlebensraums befinden.	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i></p> <p>Es treten keine Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen auf, die geeignet sind, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von Zauneidechsen außerhalb des Vorhabensbereichs in der Form zu beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuauflschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i></p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p>	nein
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Es wird die CEF-Maßnahmen C1 durchgeführt, sie ist in Kapitel 7.2 ausführlich dargestellt.</p> <p>Die Bereiche, in denen Eidechsen festgestellt wurden, sind ca. 3.184 m² groß. Gemäß SCHNEEWEISS et al. (2014) wird als Ausgleich eine Fläche von mindestens gleicher Flächengröße als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet. Diese CEF-Fläche umfasst zwei Bereiche: die Böschung des zukünftigen Sees und die daran angrenzende Fläche nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk. Die Bereiche sind insgesamt ca. 3.607 m² groß.</p> <p>Am oberen Rand der Böschung sowie auf der nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk daran angrenzenden Fläche werden alle 10 m Stubben und Totholz ausgebracht. Die Strukturen bieten Eidechsen Versteckmöglichkeiten, Sonnenplätze sowie Winterquartiere. Da vorzugsweise in Zersetzung übergegangenes Material verwendet wird, das viele Beutetiere enthält, wird zudem die Nahrungsgrundlage der Eidechsen erweitert. Südlich der Zufahrtsstraße sowie nördlich der Zufahrtsstraße im nördlichsten Abschnitt liegt die Böschung in unmittelbarer Nähe zum Wald, wodurch vor allem von Zauneidechsen bevorzugte Saumbiotop entstehen. Die hergerichteten Flächen sind vergleichbar mit dem bisher besiedelten Lebensraum im Kieswerksgelände.</p>	ja
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>Nach Umsetzung der CEF-Maßnahme C1 in Zusammenhang mit der Vermeidungsmaßnahme V5 verbleiben keine Beeinträchtigungen.</p>	

Artname: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Durch die Umsetzung einer konfliktvermeidenden Maßnahme (Maßnahme V5) in Verbindung mit der Umsetzung von vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (Maßnahmen C1) wird weitestgehend vermieden, dass Zauneidechsen durch das Vorhaben verletzt oder getötet werden (siehe Punkt 4.2 c). Nur einzelne Individuen, die trotz Umsetzung der Maßnahme möglicherweise auf den Flächen verbleiben, können verletzt oder getötet werden.	nein
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Vorhabenbedingt besteht im Vergleich zum Ist-Zustand kein signifikant erhöhtes Verletzungs- und Tötungsrisiko, da entweder keine oder nur einzelne Tiere, die durch die Umsetzung der Maßnahme V5 nicht umgesiedelt werden können, abbaubedingt verletzt oder getötet werden können.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Vor der Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Zauneidechsen im Vorhabenbereich werden die Eidechsen gefangen und auf zuvor hergerichtete Flächen umgesetzt (Maßnahme V5). Die Umsiedlung erfolgt abschnittsweise dem Abbaufortschritt folgend.	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Durch die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahme V5 wird es weitestgehend vermieden, dass Zauneidechsen durch das Vorhaben gestört werden. Die Störung einzelner, möglicherweise auf der Fläche verbleibender Zauneidechsen, die nicht umgesiedelt werden können, stellt keine erhebliche Störung dar, die eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population nach sich ziehen könnte.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	-
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren	
Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG	

Artnamen: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
<input checked="checked" type="checkbox"/>	nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
<input type="checkbox"/>	erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

6.1.3 Mauereidechse

Artname: Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
Erhaltungszustand <input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig / schlecht Rote Liste-Status Deutschland: V Baden-Württemberg: D Messtischblatt 7213
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Mauereidechse ist eine überwiegend südeuropäische Art, die in Deutschland an ihre nördliche Arealgrenze stößt. Die Art besiedelt überwiegend trockenwarme, sonnige und meist felsig-steinige Standorte der Ebene bis hin zu Mittelgebirgslagen. In Baden-Württemberg besiedelt sie vor allem Rebgebiete, Felsbereiche und Bahndämme. Dort bevorzugt sie Trockenmauern und Steinhäufen. Mauereidechsen sind zwischen Ende März und Anfang Oktober aktiv. Die Eiablage erfolgt im Mai oder Juni in sandige, lockere Böden oder in mit feinem Substrat gefüllte Mauerspalt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Europaweit umfasst das Verbreitungsgebiet der Mauereidechse Gebiete in Nordspanien, ganz Frankreich, Wallonien, Luxemburg, Teile Südwestdeutschlands, Österreichs und der Schweiz, fast ganz Italien, den Balkan, die Tiefländer Ungarns und Rumäniens sowie den Nordwesten der asiatischen Türkei. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im nördlichen Mittelmeerraum. Durch Südwest- und Westdeutschland verläuft die nördliche Arealgrenze. Der äußerste Süden Nordrhein-Westfalens, Rheinland-Pfalz, das Saarland, der Südwesten Hessens sowie der Westen Baden-Württembergs werden von der Art besiedelt (LUBW 2020b).</p>
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> <p>Es wurden 127 eindeutig unterscheidbare Individuen im Untersuchungsgebiet registriert. Dabei handelt es sich um 57 adulte, 31 subadulte und 39 juvenile Mauereidechsen. Der Schwerpunkt des Mauereidechsenvorkommens befindet sich im südwestlichen und nordwestlichen Teil des Werksgeländes. Hier ist die Mauereidechse die vorherrschende Reptilienart. Sie besiedelt die südostexponierten Waldränder, dringt jedoch auch stärker ins Innere des Werksgeländes vor als die Zauneidechse. So wurden beispielsweise im Bereich der Lagerflächen im Norden sowie im Umfeld eines Schuppens im Süden zahlreiche Individuen festgestellt. Viele Mauereidechsen kamen zudem im Umfeld eines großen Polters am Ufer des Mühlbachs vor. Des Weiteren erfolgten Nachweise an der Uferböschung des Baggersees.</p> <p>Im Vorhabenbereich kamen 93 Mauereidechsen vor, darunter 40 adulte Tiere.</p> <u>Vorkommen in Baden-Württemberg</u> <p>In Baden-Württemberg besiedelt die Mauereidechse weite Teile der Oberrheinebene, den unteren und mittleren Neckar, den Strom- und Heuchelberg, den Hochrhein sowie den West- und Südrand des Schwarzwaldes. Das größte geschlossene Mauereidechsenvorkommen in Baden-Württemberg befindet sich zwischen der Enz im Süden, Mühlacker im Westen, dem Heuchelberg im Norden und dem Neckar im Osten. In der nördlichen Oberrheinebene liegen vor allem aktuelle Funde vom Bahngelände der Stadtgebiete Karlsruhe und Mannheim vor (LAUFER et al. 2007).</p>

Artname: Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>)	
<p><u>Bedeutung des Vorkommens</u></p> <p>Da die Datenlage zu den autochthonen Beständen der Mauereidechse in Baden-Württemberg unklar ist, wird die Art in der 4. Fassung der Roten Liste Baden-Württembergs (LAUFER & WAITZMANN 2022) nicht mehr wie bisher in die Gefährdungskategorie "stark gefährdet", sondern in Kategorie D (Daten unzureichend) eingestuft.</p> <p>Das Vorkommen im Untersuchungsgebiet ist individuenreich. Für die Mauereidechse besteht keine besondere Schutzverantwortung Baden-Württembergs (LAUFER et al. 2007). In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von Kaule (LFU 1997) ist das Vorkommen der Mauereidechse daher von lokaler Bedeutung.</p>	
<p>3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Die genaue Abgrenzung der lokalen Population der Mauereidechse im Untersuchungsraum ist nicht bekannt. Nach BfN (2019b) ist jedoch ein Mauereidechsenvorkommen als lokale Population anzusehen, dass ein nach Geländebeschaffenheit und Lebensraumausstattung (u. a. Struktur) räumlich klar abgrenzbares Gebiet umfasst.</p> <p>Es ist anzunehmen, dass das Vorkommen im Untersuchungsgebiet ein Teil einer Population im Umfeld des Baggersees Helmlingen ist.</p> <p>Der landesweite Erhaltungszustand der Mauereidechse wird von der LUBW (2019) mit günstig angegeben.</p> <p>Der Zustand der lokalen Population wird mit "gut" bewertet. Dieser Einstufung liegt folgende Begründung nach den Bewertungskriterien von BfN & BLAK (2017) zu Grunde:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Zustand der lokalen Population wird aufgrund der Populationsgröße und des Nachweises von adulten, subadulten und juvenilen Tieren mit hervorragend bewertet. • Die Habitatqualität ist im Untersuchungsgebiet mit "gut" zu bewerten. Wärmebegünstigte Teilflächen finden sich vor allem auf dem Kieswerksgelände an Aufschüttungen, an den südostexponierten Wald- und Gehölzrändern und im Bereich der Uferböschungen des Baggersees. Verstecke sind im Bereich von Lagerflächen auf dem Kieswerksgelände zahlreich vorhanden. Die Böden im Untersuchungsgebiet sind überwiegend sandig und gut grabbar. Auf dem Kieswerksgelände sind vor allem die Flächen, die nicht regelmäßig befahren werden (Waldränder, Böschungen, sandige Uferbereiche) für die Eiablage geeignet. • Das Kriterium Beeinträchtigungen wird mit "mittel" bewertet. Die Sukzession ist auf dem Kieswerksgelände wenig voranschreitend. Die meisten Flächen werden aber auch mehr oder weniger regelmäßig befahren und sind nicht ungestört. An Straßen ist nur die Zufahrtsstraße und der weiter entlang des Baggersees verlaufende Weg vorhanden. Sie sind mäßig frequentiert. 	
<p>3.4 Kartografische Darstellung</p> <p>In Plan 7-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) sind die Fundpunkte der eindeutig unterscheidbaren Individuen der Mauereidechse, welche im Rahmen der Geländebegehungen ermittelt wurden, dargestellt.</p>	
<p>4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	
<p>4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p>	
<p>4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p>Im Vorhabensbereich gehen alle Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Mauereidechse verloren.</p>	<p>ja</p>
<p>4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Da adulte Mauereidechsen nur einen geringen Aktionsradius besitzen,</p>	<p>ja</p>

Artname: Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>)	
befinden sich die verschiedenen Teilhabitate, wie Sonnplätze, Eiablageplätze, Versteckmöglichkeiten und Jagdhabitate, in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft zueinander. Daher gehen im Zuge der sukzessiven Beseitigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (siehe Punkt 4.1 a), die im Wesentlichen deckungsgleich mit den anderen Teilhabitaten sind, sämtliche Lebensraumfunktionen für diese Art verloren. Gleichzeitig entstehen durch den Kiesabbau kontinuierlich neue Habitate wie Böschungen und Erdwälle, die für Mauereidechsen als Lebensraum geeignet sind und in denen sich alle Teilhabitate eines Mauereidechsenlebensraums befinden.	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Es treten keine Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen auf, die dazu in der Lage sind, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von Mauereidechsen außerhalb des Vorhabenbereichs in der Form zu beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz.117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p>	nein
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Es wird die CEF-Maßnahmen C1 durchgeführt, sie ist in Kapitel 7.2 ausführlich dargestellt.</p> <p>Die Bereiche, in denen Eidechsen festgestellt wurden, sind ca. 3.184 m² groß. Gemäß SCHNEEWEISS et al. (2014) wird als Ausgleich eine Fläche von mindestens gleicher Flächengröße als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet. Diese CEF-Fläche umfasst zwei Bereiche: die Böschung des zukünftigen Sees und die daran angrenzende Fläche nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk. Die Bereiche sind insgesamt ca. 3.607 m² groß.</p> <p>Am oberen Rand der Böschung sowie auf der nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk daran angrenzenden Fläche werden alle 10 m Stubben und Totholz ausgebracht. Die Strukturen bieten Eidechsen Versteckmöglichkeiten, Sonnenplätze sowie Winterquartiere. Da vorzugsweise in Zersetzung übergegangenes Material verwendet wird, das viele Beutetiere enthält, wird zudem die Nahrungsgrundlage der Eidechsen erweitert. Die hergerichteten Flächen sind vergleichbar mit dem bisher besiedelten Lebensraum im Kieswerksgelände.</p>	ja

Artnamen: Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>)	
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>Nach Umsetzung der CEF-Maßnahme C1 in Zusammenhang mit der Vermeidungsmaßnahme V5 verbleiben keine Beeinträchtigungen.</p>	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
<p>4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p>Durch die Umsetzung einer konfliktvermeidenden Maßnahme (Maßnahme V5) in Verbindung mit der Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (Maßnahmen C1) wird es weitestgehend vermieden, dass Mauereidechsen durch das Vorhaben verletzt oder getötet werden (siehe Punkt 4.2 c). Nur einzelne Individuen, die trotz Umsetzung der Maßnahme möglicherweise auf den Flächen verbleiben, können verletzt oder getötet werden.</p>	nein
<p>4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p>Vorhabenbedingt besteht im Vergleich zum Ist-Zustand kein signifikant erhöhtes Verletzungs- und Tötungsrisiko, da entweder keine oder nur einzelne Tiere, die durch die Umsetzung der Maßnahme V5 nicht umgesiedelt werden können, abbaubedingt verletzt oder getötet werden können.</p>	nein
<p>4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Vor der Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Mauereidechsen im Vorhabenbereich werden die Eidechsen gefangen und auf zuvor hergerichtete Flächen umgesetzt (Maßnahme V5).</p>	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p>Durch die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahme V5 wird es weitestgehend vermieden, dass Mauereidechsen durch das Vorhaben gestört werden. Die Störung einzelner, möglicherweise auf der Fläche verbleibender Mauereidechsen, die nicht gefangen und umgesetzt werden können, stellt keine erhebliche Störung dar, die eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population nach sich ziehen könnte.</p>	nein
<p>4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>siehe Punkt 4.2 c)</p>	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	

Artname: Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ **nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.**

☐ **erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.**

6.2 Europäische Vogelarten

Die Überprüfung des Eintretens von Verbotstatbeständen hinsichtlich der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Brutvogelarten berücksichtigt die im Schreiben des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) vom 09.04.2009 angeführte Empfehlung, wonach die (mögliche) Betroffenheit von

1. streng geschützten Vogelarten (Arten des Anhangs A der EG-Artenschutzverordnung und Arten der Anlage 1 Spalte 3 der Bundesartenschutzverordnung) sowie von
2. Vogelarten der "Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs" (aktuelle Fassung: KRAMER et al. 2022)

unter Verwendung des hierzu erstellten Formblattes des MLR (aktualisierte Fassung vom 10.05.2012) geprüft werden soll. Im vorliegenden Fall treffen die genannten Kriterien auf folgende neun Brutvogelarten mit Brutvorkommen innerhalb des Untersuchungsgebiets zu: **Flussregenpfeifer, Gelbspötter, Goldammer, Grauschnäpper, Kuckuck, Mittelspecht, Pirol, Waldkauz und Weidenmeise.**

Bei ungefährdeten Brutvogelarten mit vergleichsweise unspezifischen Habitatansprüchen erfolgt die Überprüfung des Vorhabens anhand der jeweiligen Brutgilden (vgl. RUNGE et al. 2010).

Eine Bewertung des Erhaltungszustands der europäischen Vogelarten für Baden-Württemberg liegt derzeit nicht vor. Im Schreiben des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird daher empfohlen, auf die Rote Liste der Brutvogelarten in Baden-Württemberg (aktuelle Fassung: KRAMER et al. 2022) zurückzugreifen. Laut dem Schreiben ist bei einer Einstufung in einer Gefährdungskategorie zwischen 0 und 3 sowie bei Arten der Vorwarnliste von einem ungünstigen Erhaltungszustand auszugehen. Sonstige Vogelarten sind bis zum Vorliegen gegenteiliger Erkenntnisse als "günstig" einzustufen.

Nach den Hinweisen der Bund-/Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes unterliegen Nahrungs- und Jagdbereiche sowie Flugrouten und Wanderkorridore als solche nicht den Verboten des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Ihre Beschädigung oder Zerstörung erfüllt nach den LANA-Hinweisen nur dann den Verbotstatbestand, wenn dadurch zugleich die Funktion einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte vollständig entfällt. Im vorliegenden Fall ist bei keiner der Vogelarten, die das Untersuchungsgebiet ausschließlich als Nahrungsgebiet oder als Rastplatz nutzen, von einer entsprechenden Bedeutung als Nahrungs- oder Ruheraum auszugehen.

Ein Eintreten der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG hinsichtlich der als Nahrungsgäste oder Durchzügler im Untersuchungsgebiet auftretenden Vogelarten ist auszuschließen.

Artnamen: Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: V Baden-Württemberg: V</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Besiedelt vorwiegend Abbaugelände von Kies, Sand und Lehm, seltener Steinbrüche, Klär- und Schlammteiche, da die ursprünglichen Habitate des Flussregenpfeifers, die Kies- und Schwemmsandbänke an Flussufern und Inseln in Baden-Württemberg heute nicht mehr vorhanden sind. Vom Oberrhein sind auch Ackerbruten bekannt (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001).</p> <p>Langstreckenzieher; Überwinterung im Süden der Sahara sowie in Westafrika, Eintreffen im Brutgebiet ab März (BAUER et al 2005).</p> <p>Bodenbrüter; Nest auf kahlen, übersichtlichen Flächen mit kiesigem oder schottrigem Untergrund, auf Sandflächen werden Bereiche mit Kies oder Muscheln bevorzugt (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Brutzeit zwischen Anfang April und Anfang Juli, in der Regel eine Jahresbrut, im Mittel 35 Tage nach der Ankunft am Brutplatz, Zweit- und Schachtelbruten sind möglich, Gelege mit (2)3 - 4(5) Eiern, Brutdauer 22 - 28 Tage, Jungvögel mit 24 - 29 Tagen flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Raumbedarf zur Brutzeit: 1 -2 ha (FLADE 1994). Fluchtdistanz < 10 - 30 m (FLADE 1994).</p> <p>Siedlungsdichte schwer abzuschätzen, in optimalen Flusshabitaten am Rhein 60 - 80 Brutpaare / ca. 70 km festgestellt (BAUER et al 2005b). Einzelbrüter, aber zum Teil in hoher Dichte (Nestabstand < 10 m) (SÜDBECK et al. 2005). In Kiesgruben brüten in der Regel nur ein bis zwei Paare, oft sogar nur Einzelpaare (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Der Flussregenpfeifer wurde bei sämtlichen Begehungen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen, insbesondere im nördlichen und nordöstlichen, gelegentlich auch im südlichen Teil des Werksgeländes. Mehrfach wurde ein paarweises Auftreten des Flussregenpfeifers festgestellt und das Männchen konnte bei typischen Balzritualen beobachtet werden (siehe SFN 2023a). Hinweise auf Gelege gab es nicht. Gemäß Methodenstandard besteht aufgrund der vorliegenden Beobachtungen jedoch ein Brutverdacht am östlichen Rand des Kieswerksgeländes. Brutvorkommen des Flussregenpfeifers am Baggersee Helmlingen sowie im Bereich des Messtischblattes 7213 der TK 25 sind bekannt (OPITZ 1996, GEDEON et al. 2014).</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>In allen größeren Flusssystemen Baden-Württembergs bis etwa 600 m ü NN, Hauptvorkommen liegen in der Oberrheinebene zwischen Lörrach und Mannheim, ein weiteres, größeres und zusammenhängendes Brutgebiet im Hügelland der unteren Riß und der Donauniederung (HÖLZINGER & BOSCHERT 2001).</p> <p>Gesamtbestand 180 - 250 Brutpaare, Bestand kurzfristig abnehmend (> 20 %), langfristig stabil, Anteil am Brutbestand in Deutschland 3,6 % (KRAMER et al. 2022).</p>

Artname: Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
<u>Bedeutung des Vorkommens</u> Der Flussregenpfeifer wird auf der Vorwarnliste der Roten Liste Baden-Württembergs geführt (KRAMER et al. 2022). Es handelt sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art. Das Vorkommen ist jedoch weder individuenreich noch besteht eine besondere Verantwortung Baden-Württembergs. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Flussregenpfeifers daher von lokaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene". Da es sich beim Flussregenpfeifer um eine Art mit flächiger Verbreitung in der Oberrheinebene handelt (siehe Punkt 3.2), sind als lokale Population Vorkommen der Art im Bereich der "Offenburger Rheinebene" mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von vegetationsfreien Flächen mit grober Bodenstruktur, nicht zu weit von flachgründigem Wasser entfernt) zu betrachten. Da der Flussregenpfeifer durch eine flexible Nistplatzsuche an sich rasch verändernde Lebensraumbedingungen angepasst ist, sind die lokalen Populationen von Natur aus einer sehr hohen Dynamik unterworfen. Da die Art in der Oberrheinebene jedoch einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt (siehe Punkt 3.1), ist der Erhaltungszustand der lokalen Population als günstig einzustufen.	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Das Revierzentrum des 2020 im Bereich des Werksgeländes vermuteten Reviers (Brutverdacht) befand sich innerhalb des Vorhabenbereichs. Die Fortpflanzungs- und Ruhestätten gehen vorhabenbedingt verloren.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009) Die Nahrung des Flussregenpfeifers besteht aus bodenbewohnenden, dicht unter der Oberfläche lebenden Insekten, Spinnen, Schnecken, Würmern und anderen Kleintieren. Gelegentlich frisst er auch Mollusken, Krebstiere und Sämereien. Der Bereich des bestehenden Kieswerkgeländes entfällt als Nahrungshabitat für den Flussregenpfeifer. Da innerhalb des geplanten Werksgeländes neue, vergleichbare Flächen und weitere Nahrungshabitate durch die Anlage der Flachwasserzone im Norden des Baggersees entstehen, sind erhebliche Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Flussregenpfeifers außerhalb des Vorhabenbereichs auszuschließen.	nein

Artnamen: Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die mögliche Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Flussregenpfeifers außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Das Vorhaben umfasst den Abbau des bestehenden Werksgeländes, was nicht vermieden werden kann. Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Vor Beginn des Abbaus des derzeitigen Kieswerkgeländes wird östlich angrenzend ein temporäres Werksgelände errichtet. In diesem Bereich wird der Flussregenpfeifer Flächen finden, die sich als Lebensraum für die Art eignen. Hinzu kommen die Bereiche des derzeitigen Kieswerkgeländes, die sich noch nicht im Abbau befinden.</p> <p>Als ursprünglicher Besiedler von Kies-, Schotter- und Sandbänken an Flüssen besetzt der Flussregenpfeifer schnell und flexibel günstige Bruthabitate.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.</p>	entfällt
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>entfällt</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
<p>4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p>Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens von Vögeln auszuschließen.</p> <p>Da die Vermeidungsmaßnahme V3 umgesetzt wird (siehe Punkt 4.2 c), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.</p>	nein

Artnamen: Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Während der Nestbau-, Brut- und Aufzuchtzeit bodenbrütender Vogelarten (Anfang März bis Ende August) werden die jeweils zum Abbau bestimmten Kies- und Sandflächen vor Abbaubeginn auf besetzte Nester kontrolliert, um das Töten und Verletzen von Jung- und Altvögeln beziehungsweise das Beschädigen und Zerstören von Eiern sowie Störungen des Brutgeschäfts auszuschließen (Vermeidungsmaßnahme V3). Werden besetzte Nester festgestellt, wird mit dem Kiesabbau in diesem Bereich gewartet, bis die Jungtiere das Nest dauerhaft verlassen haben beziehungsweise flugfähig sind. Dazu wird der Bereich großräumig abgesperrt.	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Störungen des Flussregenpfeifers während des Brutgeschäfts werden durch die Kontrolle der jeweils zum Abbau vorgesehenen Kies- und Sandflächen vor Abbaubeginn vermieden (Vermeidungsmaßnahme V3). Eventuelle sonstige Störungen einzelner Individuen im Abbaubereich betreffen nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Flussregenpfeifers im Naturraum "Offenburger Rheinebene" ist auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	nein
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artname: Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: - Baden-Württemberg: 3</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Besiedelt bevorzugt die Randbereiche lichter, unterholzreicher Laub- und Mischwälder, insbesondere Auenwälder. Zusätzlich werden halboffene Landschaften mit strukturreichem Gehölzbestand als Bruthabitat genutzt (HÖLZINGER 1999).</p> <p>Langstreckenzieher; Überwinterung im Süden der Sahara sowie in Westafrika, Eintreffen im Brutgebiet ab März (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Freibrüter; Nest in höheren Sträuchern und Laubbäumen, oft in Astquirlen (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Brutzeit zwischen Ende April und Anfang Juli, ein bis zwei Jahresbruten, Gelege mit (3)3 - 5(7) Eiern, Brutdauer 12 - 14 Tage, Jungvögel mit 13 - 15(16) Tagen flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Reviergrößen 800 - 1.400 m², vielfach noch erheblich größer, Nester benachbarter Brutpaare können sehr dicht stehen (z. B. 7 - 8 m), in Optimalgebieten bis 10 Reviere / 10 ha (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Gefährdung durch Ausräumen der Landschaft im Zuge von Flurbereinigung und Meliorationen sowie durch übertriebene Wald- und Gartenpflfegemaßnahmen (BAUER et al. 2005a).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Innerhalb des Untersuchungsgebiets wurden 2020 zwei Brutreviere des Gelbspötters nachgewiesen. Ein Reviermittelpunkt befand sich im Wald direkt westlich des Kieswerksgeländes, der zweite wurde im Südwesten des Untersuchungsgebiets verortet.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>Der Gelbspötter brütet in allen Landesteilen, in der Regel höchstens bis 750 m ü. NN. Großflächige geschlossene Waldgebiete werden gemieden, ebenso weiträumige Ackerbaugelände. Die Schwerpunkte der Brutverbreitung liegen in der östlichen Landeshälfte, vor allem im Donautal, in Oberschwaben, im mittleren Neckarraum, im Vorland der östlichen Schwäbischen Alb, in der Hohenloher Ebene und im Taubergrund. Ein weiteres Schwerpunktgebiet, dies gilt insbesondere für die flächenhafte Verbreitung, liegt in der gesamten Oberrheinebene, auch wenn hier die Siedlungsdichten äußerst gering sind. Die Siedlungsdichten der Art nehmen vom östlichen Landesteil zum westlichen und insbesondere zum südwestlichen Landesteil deutlich ab (HÖLZINGER 1999).</p> <p>Gesamtbestand 1.500 - 2.000 Brutpaare, Bestand langfristig deutlich rückläufig, kurzfristig ist eine starke Abnahme (> 20 %) zu verzeichnen, Anteil am Brutbestand in Deutschland ca. 1,4 % (KRAMER et al. 2022).</p> <p><u>Bedeutung des Vorkommens</u></p> <p>Der Gelbspötter wird in der Roten Liste Baden-Württembergs als "gefährdet" geführt. Eine</p>

Artname: Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
besondere Verantwortlichkeit Baden-Württembergs für die Art besteht nicht (KRAMER et al. 2022). Es handelt sich um zwei Vorkommen einer rückläufigen Art. Das Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet ist nicht individuenreich. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Gelbspötters daher von lokaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene".</p> <p>Da es sich beim Gelbspötter um eine Art mit flächiger Verbreitung in der Oberrheinebene handelt (siehe Punkt 3.2), sind als lokale Population Vorkommen der Art in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von lichten, aber unterholzreichen Laub- und Mischwäldern, insbesondere Auenwäldern, Feldgehölzen aus Laubbäumen mit hohem Strauchanteil, Jungpflanzungen z. B. von Erlen und Pappeln sowie größeren Heckenkomplexen von Mittel-, Hoch- und Baumhecken) sowie Vorkommen im Siedlungsbereich (Parkanlagen, größere Hecken- und baumreiche Gartenanlagen, Friedhöfe, Grünanlagen und Streuobstwiesen mit Heckeneinstreuungen) zu betrachten.</p> <p>Wie unter Punkt 2 dargestellt, wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird ebenfalls als "ungünstig" eingestuft, insbesondere da die Siedlungsdichten der Art in der Oberrheinebene äußerst gering sind (siehe Punkt 3.2).</p>	
3.4 Kartografische Darstellung <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <p>Beide erfassten Reviermittelpunkte des Gelbspötters befanden sich außerhalb des Vorhabenbereichs. Allenfalls Teilbereiche der Reviere gehen mit ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhabenbedingt verloren.</p>	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Die Nahrungshabitate des Gelbspötters innerhalb des Vorhabenbereichs (vor allem Bereiche mit hohem Gebüsch und lockerem Baumbestand) gehen vorhabenbedingt verloren. Sie sind jedoch für die außerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Brutpaare des Gelbspötters nicht als essentiell einzustufen. Die Nahrungshabitate im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in angrenzenden Flächen bleiben erhalten.</p>	nein

Artname: Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i></p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere des Gelbspötters außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i></p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Beide der festgestellten Reviermittelpunkte des Gelbspötters liegen außerhalb des Vorhabenbereichs. Die Reviere können weiterhin genutzt werden. Innerhalb des Vorhabenbereichs befinden sich allenfalls Teilbereiche der Reviere. Der Wald im Umkreis des Werksgeländes bietet dem Gelbspötter weiterhin zahlreiche geeignete Lebensräume und Habitatstrukturen.</p> <p>Die ökologische Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.</p>	entfällt
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>entfällt</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
<p>4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p>Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens von Vögeln auszuschließen.</p> <p>Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.</p>	nein

Artname: Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Gelbspötters in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artnamen: Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: - Baden-Württemberg: V</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Brutvogel offener bis halboffener Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen sowie früher Sukzessionsstadien der Bewaldung, z. B. Acker-Grünland-Komplexe, Heiden, Lichtungen, Kahlschläge und Ortsränder. Hauptsächlich in Agrarlandschaften mit Büschen, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie an Waldrändern, Bahndämmen, Böschungen, in aufgelassenen Sandgruben und älteren Brachflächen mit Gehölzaufwuchs. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- und Staudenfluren und Strauch- und Baumvegetation (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Kurzstrecken- oder Teilzieher und Standvogel (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Boden- oder Freibrüter; Nest am Boden unter Gras- oder Krautvegetation versteckt oder in kleinen Büschen (meist < 1 m); (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Brutzeit von Mitte April bis Mitte August, zwei bis drei Jahresbruten, Gelege mit 2 - 6 Eiern, Brutdauer 11 - 14 Tage, Nestlingsdauer 9 - 14 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Reviergröße in Deutschland 0,25 bis > 1 ha, im Durchschnitt 0,3 bis 0,5 ha. Höchste durchschnittliche Siedlungsdichte in Mitteleuropa 9,7 Reviere / 10 ha (bezogen auf Kontrollflächen von 20 - 49 ha) (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Gefährdung v. a. durch Intensivierung der Landwirtschaft, insbesondere durch Ausräumung der Landschaft (Entfernung von Hecken, Ackerrainen, Gehölzen, bewachsenen Gräben), Rückgang der Pflanzendiversität (häufige Mahd, Grünlandumbruch, großflächiger Maisanbau, Entwässerung, Aufforstung von Öd- und Brachland, Biozideinsatz) sowie Verlust reicher Nahrungsquellen (z. B. durch das Ausbleiben von Druschabfällen und den Rückgang von Misthaufen) (BAUER et al. 2005a).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurden 2020 insgesamt zwei Brutreviere der Goldammer nachgewiesen. Ein Reviermittelpunkt befand sich innerhalb des geplanten temporären Werksgeländes. Das zweite Brutpaar hatte seinen Reviermittelpunkt direkt angrenzend an das Untersuchungsgebiet am Mühlbach. Das Brutpaar wurde auch häufig entlang des Rheindeichs beobachtet.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>Flächendeckend verbreitet; keine größeren Verbreitungslücken vorhanden (HÖLZINGER 1997).</p> <p>Gesamtbestand 105.000 - 190.000 Brutpaare, Bestand langfristig (deutlicher Rückgang) und kurzfristig (> 20 %) abnehmend, Anteil am Brutbestand in Deutschland 9,5 %, hohe Verantwortung Baden-Württembergs (KRAMER et al. 2022).</p>

Artname: Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
<u>Bedeutung des Vorkommens</u> Es handelt sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art, für die Baden-Württemberg eine besondere Schutzverantwortung hat. Das Vorkommen ist als nicht individuenreich einzustufen. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen der Goldammer von lokaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene". Da es sich bei der Goldammer um eine Art mit flächiger Verbreitung handelt (siehe Punkt 3.2), sind als lokale Population alle Vorkommen der Art in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (gebüsch- und heckenreiche Landschaften, Streuobstwiesen, Waldränder, Ränder ländlicher Siedlungen) zu betrachten. Wie unter Punkt 2 dargestellt, wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird daher ebenfalls als "ungünstig" eingestuft.	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Beide der 2020 festgestellten Reviermittelpunkte der Goldammer befanden sich außerhalb des Vorhabenbereichs. Allenfalls Teilbereiche des nördlicheren der beiden Reviere gehen mit ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhabenbedingt verloren.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009) Die Nahrungshabitate der Goldammer innerhalb des Vorhabenbereichs (zum Beispiel Bereiche mit Ruderalvegetation und lockerem Baumbestand) gehen vorhabenbedingt verloren. Sie sind jedoch für die beiden außerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Brutpaare der Goldammer nicht als essentiell einzustufen, da nur geringe Anteile des nördlicheren der beiden Reviere innerhalb des Vorhabenbereichs liegen. Das zweite Brutpaar wurde während der Brutvogelkartierung häufig entlang des Rheindeichs beobachtet. Die dortigen Nahrungshabitate bleiben wie alle weiteren geeigneten Flächen im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in angrenzenden Flächen erhalten.	nein
4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen	nein

Artname: Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
<i>unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i> Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere der Goldammer außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.	
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	nein
4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i> Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.	ja
4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? Beide der festgestellten Reviermittelpunkte der Goldammer befanden sich außerhalb des Vorhabenbereichs. Allenfalls Teilbereiche des nördlicheren der beiden Reviere gehen vorhabenbedingt verloren. Der zweite Reviermittelpunkt befand sich angrenzend an das Untersuchungsgebiet am Mühlbach. Beide Reviere können zum überwiegenden Teil wie bisher genutzt werden. Für die Goldammer geeignete Lebensräume und Habitatstrukturen, wie Gebüsche und Waldränder, sind zudem im Umfeld des Vorhabenbereichs zahlreich vorhanden. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.	ja
4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.	entfällt
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en. entfällt	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens von Vögeln auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein

Artname: Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Goldammer in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artnamen: Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: V Baden-Württemberg: V</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Siedelt in horizontal und vertikal stark gegliederten, lichten Misch-, Laub- und Nadelwäldern mit hohen Bäumen und durchsonnten Kronen, vorzugsweise an Rändern, in Schneisen und Lichtungen von Hartholzauen- und Eichen-Hainbuchenwäldern, in Erlenbruch- und Moorbirkenwäldern. Bedeutende Populationsanteile in Siedlungen des ländlichen Raumes mit vielfältigen exponierten Ansitzmöglichkeiten und ausreichendem Angebot größerer Fluginsekten; in Gartenstädten, Friedhöfen und Parkanlagen, nur sehr vereinzelt in Stadtkernen (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Langstreckenzieher (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Halbhöhlen- und Nischenbrüter; Nest in Stammausschlägen, Astlöchern, Bruchstellen, Baumstümpfen, Rankenpflanzen und alten Nestern anderer Arten, aber auch an Fensterläden, Querbalken, Dachträgern und Grabsteinen sowie in Nistkästen (SÜDBECK 2005).</p> <p>Brutzeit von Anfang Mai bis Ende August, ein bis zwei Jahresbruten, Gelege mit (2)4- 5(6) Eiern, Brutdauer 11 - 15 Tage, Nestlingsdauer 12 - 16 Tage (SÜDBECK 2005).</p> <p>Nahrungssuche meist im Radius von ca. 100 m um das Nest (SÜDBECK 2005); Reviergröße meist 0,5 bis 1 ha (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1999).</p> <p>Gefährdung v. a. durch die Zerstörung von strukturreichen und gewachsenen Gartenlandschaften mit alten Bäumen, Umwandlung in strukturarme und eintönige Gärten; anhaltender Verlust von Streuobstwiesengebieten; Verlust von lichten Wäldern, insbesondere von altholzreichen Auenwäldern und weiteren alt- und totholzreichen Laubwäldern, aktuell durch das Eschensterben und dem daraus resultierenden großflächigen Hieb alter Eschen; allgemeiner Rückgang der Kleininsekten im Offenland; zunehmender Biozideinsatz (BAUER et al. 2016).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Verbreitung im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Innerhalb des Untersuchungsgebiets wurden vier Brutreviere des Grauschnäppers nachgewiesen. Zwei Reviermittelpunkte befanden sich in den Waldrandbereichen im Süden des Untersuchungsgebiets, zwei weitere im Waldbereich westlich des Kieswerksgeländes.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>Flächendeckend verbreitet bis in die höchsten Lagen, Verbreitungsschwerpunkte in den unterhalb 500 m ü. NN gelegenen Bereichen des Bodenseebeckens, der oberen Gäue, des mittleren Neckarraums, des Main-Tauberlandes, des Oberrheingebiets und des Hochrheintales (HÖLZINGER 1997).</p> <p>Gesamtbestand 20.000 - 25.000 Brutpaare, Bestand langfristig deutlich rückgängig, kurzfristig stark abnehmend; Anteil am Brutbestand in Deutschland 11,7 % (hohe Verantwortung Baden-Württembergs) (KRAMER et al. 2022).</p>

Artnamen: Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
<u>Bedeutung des Vorkommens</u> Der Grauschnäpper wird auf der Vorwarnliste Baden-Württembergs geführt (KRAMER et al. 2022). Es handelt sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art, für die eine hohe Verantwortung Baden-Württembergs besteht (KRAMER et al. 2022). Das Vorkommen ist jedoch nicht individuenreich. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Grauschnäppers daher von lokaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum-Nr. 210 "Offenburger Rheinebene". Da es sich beim Grauschnäpper um eine Art mit flächiger Verbreitung handelt (siehe Punkt 3.1), sind als lokale Population des Grauschnäppers Vorkommen der Art in der strukturreichen Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von lichten Baumbeständen, Laubwäldern, Feldgehölzen, Streuobstwiesen und Alleen) zu betrachten. Der Erhaltungszustand von Vogelarten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, werden, wie unter Punkt 2 dargestellt, pauschal als ungünstig eingestuft. Aufgrund der landesweiten Bestandsabnahme wird der Erhaltungszustand der lokalen Populationen in den Naturräumen 4. Ordnung der Oberrheinebene ebenfalls als ungünstig eingestuft.	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Zwei der im Jahr 2020 festgestellten Reviermittelpunkte des Grauschnäppers befanden sich im Vorhabenbereich. Es ist davon auszugehen, dass der überwiegende Anteil der beiden Reviere mit seinen Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhabenbedingt verloren geht.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009) Der überwiegende Anteil der Reviere des Grauschnäppers innerhalb des Vorhabenbereichs geht mitsamt geeigneter Nahrungshabitate vorhabenbedingt verloren. Westlich des Vorhabenbereichs wurden zwei weitere Brutpaare des Grauschnäppers festgestellt. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Nahrungshabitate, die vorhabenbedingt verloren gehen, für sie essentiell sein könnten. Die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs wird nicht beeinträchtigt.	nein

Artnamen: Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von Revieren des Grauschnäppers außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Es kann nicht mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Brutpaare des Grauschnäppers freie Strukturen außerhalb des Vorhabenbereichs finden, in die sie ausweichen können.</p>	nein
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5)?</p> <p>Um für die betroffenen Brutpaare des Grauschnäppers geeignete Nistmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang zum Vorhabenbereich zur Verfügung zu stellen, werden sechs Nistkästen für Halbhöhlen- und Nischenbrüter in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt. Da innerhalb des Vorhabenbereichs weitere Halbhöhlen- und Nischenbrüter festgestellt wurden, werden insgesamt neun Kästen für diese Brutgilde ausgebracht (CEF-Maßnahme C2).</p>	ja
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>Nach Umsetzung der CEF-Maßnahme C2 verbleiben keine Beeinträchtigungen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
<p>4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p>Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.</p>	nein

Artname: Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Grauschnäppers in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artname: Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: 3 Baden-Württemberg: 2</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Brutvogel in verschiedensten Lebensraumtypen, insbesondere in halboffenen Waldlandschaften oder halboffenen Hoch- und Niedermooren. Fehlt nur in ausgeräumten Agrarlandschaften. Auch im Siedlungsbereich dörflicher Siedlungen anzutreffen sowie in geringer Dichte in Parks. Eiablage bevorzugt in offenen Teilflächen mit geeigneten Sitzwarten, z. B. in Röhrichtern (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Brutschmarotzer; Eier werden in Nestern anderer Vogelarten verteilt (Wirtsvogelarten verschiedenster Brutgilden, darunter vor allem Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper und Rotkehlchen) (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Langstreckenzieher (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Eiablage von Anfang Mai bis Mitte Juli; pro Brutsaison 4 - 22 Eier (abhängig vom Angebot an Wirtsvogelnestern), Brutdauer 11 - 13 Tage, Nestlingsdauer wirtsspezifisch 19 - 24 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Siedlungsdichte abhängig von der Dichte der bevorzugten Wirtsvogelarten. Höchste Siedlungsdichten in Auwäldern, Flussniederungen, Nieder- und Hochmooren mit max. 1,3 Reviere / 10 ha (HÖLZINGER & MAHLER 2001).</p> <p>Gefährdung v. a. durch rückläufige Bestände von Wirtsvogelarten, bedingt durch Habitatverluste, insbesondere durch Ausräumung der Agrarlandschaft, sowie Verschlechterung des Nahrungsangebots an Schmetterlingen, Maikäfern, etc. (BAUER et al. 2005a).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise innerhalb des Untersuchungsgebiets</u></p> <p>Für das Untersuchungsgebiet liegt ein begründeter Brutverdacht hinsichtlich des Kuckucks vor. Da das Kuckucksweibchen seine Eier in einem größeren Umkreis in verschiedenen Wirtsvogelnestern ablegt, kann man beim Kuckuck kein Revierzentrum verorten. In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist daher die Stelle dargestellt, an der der Kuckuck mehrmals beobachtet wurde. Die Stelle liegt südlich der Werkszufahrt am Rand des Vorhabenbereichs.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>In allen Landesteilen unterhalb 900 - 1.000 m ü. NN verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte insbesondere in tieferen Lagen, halboffenen Landschaften und Flusstälern (z. B. Oberrheinebene, Kraichgau, Sandstein-Odenwald, Bauland, Tauberland, Kocher- und Jagst-Ebene, Neckarbecken, Vorland der Schwäbischen Alb, Donauniederung, Oberschwaben, Allgäu, Bodenseebecken) (HÖLZINGER & MAHLER 2001).</p> <p>Gesamtbestand 2.000 - 3.000 Brutpaare, Bestand langfristig deutlich rückgängig, kurzfristig sehr stark abnehmend (> 50 %), Anteil am Brutbestand in Deutschland 5 % (KRAMER et al. 2022).</p>

Artname: Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
<u>Bedeutung des Vorkommens</u> Der anhaltende Bestandsrückgang des Kuckucks, der in den Waldregionen Baden-Württembergs besonders auffällig ist, führte zur Einstufung in der Roten Liste in die Kategorie 2 (stark gefährdet). Gleichzeitig ging der Anteil am nationalen Bestand auf 5 % zurück (KRAMER et al. 2022). In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen einer stark gefährdeten Art von regionaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene". Da es sich beim Kuckuck sowohl um eine Art mit flächiger Verbreitung (siehe Punkt 3.2) als auch um eine Art mit großem Aktionsraum (siehe Punkt 4.1 b) handelt, sind als lokale Population des Kuckucks Vorkommen der Art in der Offenburger Rheinebene, die über eine geeignete Habitatausstattung verfügen (z. B. lichte Laub- und Laubmischwälder sowie Wiesengebiete mit Waldinseln und Feldgehölzen), zu betrachten. Wie unter Punkt 2 dargestellt, wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird ebenfalls als "ungünstig" eingestuft.	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Von den insgesamt 21 Brutrevieren der im Untersuchungsgebiet festgestellten Wirtsvogelarten des Kuckucks ² (acht Reviere der Bachstelze, fünf Reviere des Rotkehlchens, vier Reviere des Grauschnäppers, drei Reviere des Zaunkönigs und zwei Reviere der Gartengrasmücke) befinden sich sechs Neststandorte der Bachstelze, zwei des Grauschnäppers und jeweils eins des Rotkehlchens und des Zaunkönigs innerhalb des Vorhabensbereichs. Die restlichen Reviermittelpunkte der festgestellten potenziellen Wirtsvogelarten des Kuckucks liegen außerhalb des Vorhabensbereichs und bleiben mit ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten erhalten.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009) Da der Kuckuck im Gegensatz zu den meisten Singvogelarten einen sehr großen Aktionsraum von rund 30 ha bis 300 ha (BAUER et al. 2005a) besitzt und kein eng gefasstes Revier gegen Artgenossen verteidigt, ist die	nein

² Es wurden die zehn hauptsächlichen Wirtsvogelarten des Kuckucks gemäß HÖLZINGER & MAHLER (2001) berücksichtigt.

Artname: Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
<p>Beseitigung potenzieller Nahrungshabitate durch den Kiesabbau nicht von Bedeutung.</p> <p>Bezüglich der außerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Wirtsvogelarten des Kuckucks (siehe Punkt 4.1 a) ist eine erhebliche Beschädigung oder Zerstörung von Nahrungshabitaten ebenfalls auszuschließen, da außerhalb des Vorhabenbereichs ausreichend Nahrungshabitate erhalten bleiben. Die Nahrungshabitate innerhalb des Vorhabenbereichs sind daher als nicht essentiell einzustufen.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kuckucks sowie seiner Wirtsvogelarten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.</p>	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i></p> <p>Es treten keine Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen auf, die die Brutgeschäfte der Wirtsvogelarten des Kuckucks so beeinträchtigen, dass ihre Brutreviere außerhalb des Vorhabenbereichs nicht mehr nutzbar sind. Erhebliche Beeinträchtigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wirtsvogelarten des Kuckucks durch vorhabenbedingte Störungen, welche sich negativ auf den Bruterfolg des Kuckucks auswirken können, sind auszuschließen.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i></p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Ein Teil der 2020 festgestellten Neststandorte der Wirtsvogelarten des Kuckucks bleiben erhalten (siehe Punkt 4.1 a) und sind auch weiterhin nutzbar. Die Wirtsvogelarten des Kuckucks finden weitere geeignete Habitatstrukturen in den Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen sowie in nördlich und südlich daran anschließenden Waldflächen entlang des Rheins. Außerdem werden insgesamt neun Nistkästen für Halbhöhlen- und Nischenbrüter in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt, die beispielsweise vom Grauschnäpper genutzt werden können.</p> <p>Die ökologische Funktion bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.</p>	entfällt
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>entfällt</p>	

Artname: Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Kuckucks in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren	
Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	

Artname: Kuckuck (*Cuculus canorus*)

6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ **nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.**

☐ **erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.**

Artnamen: Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
Siehe Kapitel 3.1.
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die nicht in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "günstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: - Baden-Württemberg: -</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Mittelspecht besiedelt alte, lichte baumartenreiche Laub- und Mischwälder; benötigt Bäume mit grobrissiger Rinde, bevorzugt von Eichen geprägte Bestände, Hartholz-Auwälder, Erlenbruchwälder, Buchenwälder hohen Alters bzw. in Zerfallsphase; im Anschluss an solche Wälder auch in Streuobstwiesen, Parks und Gärten mit altem Baumbestand (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Standvogel (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Höhlenbrüter, Nestanlage insbesondere in weichem Holz und Totholz, bevorzugt in Eichen und Apfelbäumen (SÜDBECK et al. 2005, HÖLZINGER & MAHLER 2001).</p> <p>Brutzeit von Ende April bis Anfang Juni, monogame Saisonehe; eine Jahresbrut, Nachgelege möglich, Gelege mit (4)5 - 6(8) Eiern, Brutdauer 11 - 14 Tage, Nestlingsdauer 20 - 23 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>In Optimalhabitaten Mitteleuropas höchste durchschnittliche Siedlungsdichte 3,9 BP / 10 ha (BAUER et al. 2005b). Sehr variable Reviergrößen, bei suboptimalen Habitaten bis zu 25 ha (HÖLZINGER & MAHLER 2001).</p> <p>Gefährdung durch den Verlust der für Bruthöhlen geeigneten Altersstufen der Bäume durch zu frühe Umtriebszeiten, Verlust von totholzreichen, grobborkigen Bäumen und Wäldern, durch Rodungstätigkeiten insbesondere von Auwaldstandorten, fehlende Nachpflanzung von Eichen (BAUER et al. 2005b).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurde 2020 ein Revier des Mittelspechts nachgewiesen. Der Mittelspecht nutzt zur Brutzeit Streifgebiete von bis zu 20 ha (HÖLZINGER & MAHLER 2001). Da der 6 ha große Vorhabenbereich vergleichsweise klein ist und mit großer Wahrscheinlichkeit auch Bereiche außerhalb des Kartierbereichs Bestandteil des nachgewiesenen Spechtreviers sind, ist eine exakte Verortung des Revierzentrums nicht möglich. In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestands-erfassungen"(SFN 2023a) ist daher der Mittelpunkt der Bereiche dargestellt, in denen Revier anzeigendes Verhalten der Art festgestellt wurde. Dieser befindet sich südlich der Werkszufahrt an der Grenze des Vorhabenbereichs.</p> <p><u>Vorkommen in Baden-Württemberg</u></p> <p>Vorkommen der beiden größten Teilpopulationen entlang des gesamten Oberrheins und im weiteren Neckarbecken, im Norden des Landes weniger individuenstarke Vorkommen (HÖLZINGER & MAHLER 2001).</p> <p>Gesamtbestand: 5.000 - 6.500 Brutpaare, kurz- wie langfristig sind kaum Bestandsveränderungen zu erkennen, zwischen 1992 und 2016 nahmen die Bestände leicht zu. Anteil am Brutbestand in Deutschland 12,1 % (hohe Verantwortung Baden-Württembergs, KRAMER et al. 2022).</p>

Artname: Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	
<u>Bedeutung des Vorkommens</u> Der Mittelspecht ist in Baden-Württemberg nicht gefährdet, die Bestände sind stabil (KRAMER et al. 2022). Baden-Württemberg trägt für den Mittelspecht eine hohe Verantwortung. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Mittelspechts von lokaler Bedeutung.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene". Da es sich beim Mittelspecht sowohl um eine Art mit flächiger Verbreitung (siehe Punkt 3.2) als auch um eine Art mit großem Aktionsraum (siehe Punkt 3.1) handelt, sind als lokale Population des Mittelspechts Vorkommen der Art im nördlichsten Abschnitt der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von Wald- und Gehölzbeständen mit zur Anlage von Bruthöhlen geeigneten Bäumen) zu betrachten. Der streng geschützte Mittelspecht ist in Baden-Württemberg nicht gefährdet. Sein Erhaltungszustand in Baden-Württemberg kann daher, wie unter Punkt 2 dargestellt, mit "günstig" eingestuft werden. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird ebenfalls als "günstig" bewertet.	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurde 2020 ein Revier des Mittelspechts nachgewiesen. Der Mittelspecht nutzt zur Brutzeit Streifgebiete von bis zu 20 ha (HÖLZINGER & MAHLER 2001). Da der 6 ha große Vorhabenbereich vergleichsweise klein ist und mit großer Wahrscheinlichkeit auch Bereiche außerhalb des Kartierbereichs Bestandteil des nachgewiesenen Spechtreviers sind, ist eine exakte Verortung des Revierzentrums nicht möglich. In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist daher der Mittelpunkt der Bereiche dargestellt, in denen Revier anzeigendes Verhalten der Art festgestellt wurde. Dieser befindet sich südlich der Werkszufahrt an der Grenze des Vorhabenbereichs. Es davon auszugehen, dass ein Teil des Reviers des Mittelspechts mit Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vorhabenbedingt verloren geht.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009) Der Mittelspecht besiedelt alte, lichte Laub- und Mischwälder. Seine Nahrung ist überwiegend animalisch, er sucht grobborkige Bäume nach Arthropoden ab. Besonders im Herbst kann auch pflanzliche Nahrung (z. B. Eicheln, Hasel- und Walnüsse, Bucheckern, Kirsche) überwiegen. Ein Teil des Vorhabenbereichs (ca. 1,5 ha Wald mit starkem Baumholz)	nein

Artnamen: Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	
<p>eignet sich als Nahrungshabitat. Aufgrund der Größe des Mittelspechtereviere und der Ausstattung der umliegenden Waldflächen ist davon auszugehen, dass der Vorhabenbereich kein essentielles Nahrungshabitat für den Mittelspecht darstellt.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind auszuschließen.</p>	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt nicht zu Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Neststandorte des Mittelspechts außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p> <p>Der Rohstoffabbau wird fortgeführt. Geräusche gehen wie bisher auch vom Schwimmgreifer und den anschließenden Werksanlagen aus. Neue Geräuschquellen kommen nicht hinzu. Der Standort der Schiffsbeladestation am Rhein bleibt unverändert.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufrschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Der Mittelspecht besiedelt alte, lichte baumartenreiche Laub- und Mischwälder; benötigt Bäume mit grobrissiger Rinde und bevorzugt von Eichen geprägte Bestände.</p> <p>Durch den Rohstoffabbau und das Anlegen des temporären Werksgeländes gehen ca. 7.690 m² geeignete Habitate verloren. Es handelt sich um Eichen-Sekundärwald mit starkem Baumholz. Da der Mittelspecht sehr große Reviere hat, ist davon auszugehen, dass dieser Bereich nicht essentiell ist. Im nördlich angrenzenden, strukturreichen Teil des Untersuchungsgebiets sowie in den weiteren Waldflächen im Umkreis des Baggersees Helmlingen findet er ausreichend geeignete Habitatstrukturen.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechts bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen in räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Um den Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Höhlenbrütern auszugleichen, werden insgesamt 51 Kästen in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt (Maßnahme C2). Pro innerhalb des Vorhabenbereichs vorkommendem Brutpaar einer höhlenbrütenden Vogelart werden drei Kästen aufgehängt. Dabei wurde das Brutpaar des Mittelspechts berücksichtigt.</p>	ja

Artname: Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en. Es verbleiben keine Beeinträchtigungen.	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Mittelspechts in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	

Artname: Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)
6. Fazit
<p>6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.</p>

Artnamen: Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: V Baden-Württemberg: 3</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Besiedelt feuchte und lichte sonnige (Bruch- und Au-)Wälder, auch in Kiefernwäldern mit lückiger Struktur und einzelnen alten Laubbäumen; Randlagen von Wäldern werden bevorzugt, in Flussniederungen mit Feldgehölzen oder Alleen, in alten Hochstamm-Obstkulturen und Parkanlagen mit hohen Bäumen, in Randlagen dörflicher Siedlungen (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Langstreckenzieher (SÜDBECK et al. 2005), Überwinterungsgebiete zum einen in Kamerun und der zentralafrikanischen Republik, zum anderen in Südafrika, südlich des 5. Breitengrads (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Freibrüter; Nest meistens hoch in Laubbäumen, selten in Büschen; typische geflochtene Nester hängen an den äußersten Zweigen eines Baumes (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Brutzeit: Ende Mai bis Anfang Juli, Gelege mit (2)3 - 4(5- 6) Eiern, Brutdauer: 15 - 18 Tage, Nestlingsdauer: 14 - 20 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Reviergröße von 4 bis 50 ha (BAUER et al. 2005a); sehr hohe Siedlungsdichte in den Auenlandschaften der Oberrheinebene, hier immer wieder 2 - 3 Reviere / 10 ha, durchschnittliche Revierdichte am südlichen Oberrhein bei etwa 1 Revier / 10 ha (HÖLZINGER 1997).</p> <p>Gefährdung durch Habitatzerstörung (Trockenlegen, Vernichten oder Verinselung von Auwäldern und Altholzbeständen), Schadstoffemissionen (Auflichtung des Kronenbereichs, schwächere Laubentwicklung) und Einsatz von Bioziden (Verringerung des Nahrungsangebots) (BAUER et al. 2005a).</p> <p>In ganz Mitteleuropa lückenhaft verbreitet und nirgendwo ein sehr häufiger Brut- und Sommervogel (BAUER et al. 2005a).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Bei den Begehungen zur Brutvogelerfassung wurde mehrfach das typische laute "Rätschen" des Pirols vernommen. Dieses ist als Hinweis auf ein Nestterritorium beziehungsweise ein vorhandenes Gelege zu deuten (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Da das Revier des Pirols bis zu 50 ha groß ist und mit großer Wahrscheinlichkeit größer als der Kartierbereich ist, ist eine exakte Verortung des Revierzentrums nicht möglich. In Plan 6-1 ist daher der Mittelpunkt der Bereiche dargestellt, in denen Revier anzeigendes Verhalten der Art festgestellt wurde. Dieser befindet sich im Wald unmittelbar westlich des Kieswerksgeländes.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>In allen Landesteilen bis 650 m ü. NN, geschlossene Brutverbreitung im Oberrheintal, weitere Verbreitungsschwerpunkte in den Auen der anderen großen Flüsse und am Bodensee (HÖLZINGER 1997).</p>

Artname: Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
<p>Gesamtbestand: 2.900 - 3.900 Brutpaare. Zwischen 1992 und 2016 waren deutliche Bestandsabnahmen um > 20 % zu erkennen, zwischen 2005 und 2016 waren die Bestände weitgehend konstant. Anteil am Brutbestand in Deutschland 6,6 % (KRAMER et al. 2022).</p> <p><u>Bedeutung des Vorkommens</u></p> <p>Der Pirol wird landesweit als gefährdete Art geführt, die Bestände sind momentan stabil. Es handelt sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art mit einer durchschnittlichen Revierdichte. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Pirols von lokaler Bedeutung.</p>	
<p>3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene".</p> <p>Da es sich beim Pirol um eine Art mit flächiger Verbreitung handelt (siehe Punkt 3.2), sind als lokale Population des Pirols Vorkommen der Art im nördlichsten Abschnitt der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von feuchten und lichten sonnigen Wäldern, gewässernahen Gehölzen, alten Streuobstwiesen und Parkanlagen mit hohen Bäumen) zu betrachten.</p> <p>Wie unter Punkt 2 dargestellt, wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft. Da die Art jedoch in der Oberrheinniederung im Vergleich zu anderen Naturräumen Baden-Württembergs einen Schwerpunkt ihrer Brutverbreitung besitzt (HÖLZINGER 1997), ist der Erhaltungszustand der lokalen Population als "günstig" einzustufen.</p>	
<p>3.4 Kartografische Darstellung</p> <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
<p>4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	
<p>4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p>	
<p>4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p>Bei den Begehungen zur Brutvogelerfassung wurde mehrfach das typische laute "Rätschen" des Pirols vernommen. Dieses ist als Hinweis auf ein Nestterritorium beziehungsweise ein vorhandenes Gelege zu deuten (Südbeck et al. 2005).</p> <p>Da das Revier des Pirols bis zu 50 ha groß ist und mit großer Wahrscheinlichkeit größer als der Kartierbereich ist, ist eine exakte Verortung des Revierzentrums nicht möglich. In Plan 6-1 ist daher der Mittelpunkt der Bereiche dargestellt, in denen Revier anzeigendes Verhalten der Art festgestellt wurde. Dieser befindet sich im Wald unmittelbar westlich des Kieswerksgeländes.</p> <p>Ein Teil des Reviers des Pirols geht mit den dort vorhandenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren.</p>	<p>ja</p>
<p>4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p>	<p>nein</p>

Artname: Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
<p>Die Nahrungshabitats des Pirols innerhalb des Vorhabenbereichs gehen durch den Rohstoffabbau verloren. Sie sind für das 2020 festgestellte Brutpaar des Pirols jedoch nicht als essentiell einzustufen, da nur ein geringer Anteil des Reviers innerhalb des Vorhabenbereichs liegt. Außerdem bleiben die Nahrungshabitats (Waldbereich) im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in den angrenzenden Flächen erhalten.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind auszuschließen.</p>	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i></p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des festgestellten Reviers des Pirols außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p> <p>Der Rohstoffabbau wird fortgeführt. Geräusche gehen wie bisher auch vom Schwimmgreifer und den anschließenden Werksanlagen aus. Neue Geräuschquellen kommen nicht hinzu. Der Standort der Schiffsbeladestation am Rhein bleibt unverändert.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i></p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Durch das Vorhaben geht nur ein Teil des sehr großen Reviers des Pirols verloren. Angrenzende Waldbestände werden vorhabenbedingt nicht beeinträchtigt.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.</p>	entfällt
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>entfällt</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

Artname: Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Pirols in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren	
Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artname: Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Der Waldkauz ist nicht in den Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs enthalten, jedoch nach BNatSchG streng geschützt. Der Erhaltungszustand in Baden-Württemberg ist als günstig einzustufen.</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: - Baden-Württemberg: -</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Waldkauz besiedelt lichte Laub- und Mischwälder mit altem höhlenreichem Baumbestand vom Tiefland bis ins Gebirge, Feld- und Hofgehölze, immer häufiger auch den Siedlungsbereich, dort in Parks, Alleen, Gärten mit altem Baumbestand, auf Friedhöfen. Fehlt nur in weitgehend baumfreien Landschaften (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Standvogel (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Überwiegend Höhlenbrüter. Bevorzugt Baumhöhlen, aber auch auf Dachböden und in Jagdkanzeln sowie großräumigen Kästen, ausnahmsweise auch in Nestern anderer Vögel und am Boden (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Eiablage ab Ende Januar / Anfang Februar, vor allem ab Anfang März, auch späterer Legetermin möglich, eine Jahresbrut. Gelege mit (2)3 - 5(6) Eiern. Brutdauer 28 - 29 Tage, Nestlingsdauer 29 - 35 Tage, flügge nach 6 - 7 Wochen (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Reviergröße in optimalen Lebensräumen 10 - 15 ha, in ausgedehnten Wäldern Reviere meist wesentlich größer, z. B. 60 - 80 ha. Geringste Nestabstände 100 - 150 m, in kleinen Waldstücken, Stadtwäldern und Parks Konzentrationen möglich. In Deutschland je nach Bewaldung < 0,2 bis ca. 2,5 Brutpaare / km² (BAUER et al. 2005b).</p> <p>Gefährdung durch Lebensraumverlust und geringeres Nahrungsangebot durch Siedlungsverdichtung, Zerschneidung und Verdrängung sowie Ausräumung der Landschaft, durch Intensivierung der Landwirtschaft, durch Verlust der Brutplätze durch Abholzung und Abräumen der Höhlenbäume und Renovierung von Altbauten sowie Abbruch oder Restaurierung von Ruinen (BAUER et al. 2005b).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 wurde ein Brutrevier des Waldkauzes erfasst. Der Reviermittelpunkt wurde im Süden des Kartierbereichs verortet. Bereits Anfang Mai wurden erstmals Rufe bettelnder Jungvögel im Waldbestand im Süden zeitgleich mit Rufen von Männchen und Weibchen vernommen. Anfang Juni waren die Jungen flügge, wurden jedoch noch von den Eltern versorgt. Sie wurden bei mehreren Begehungen im Familienverband im Waldbestand im nördlichen Teil des Kartierbereichs beobachtet.</p> <p><u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u></p> <p>Der Waldkauz ist in ganz Baden-Württemberg bis in höhere Lagen des Schwarzwalds verbreitet (HÖLZINGER & Mahler 2001).</p> <p>Gesamtbestand 7.000 - 9.000 Brutpaare, Bestand stabil oder nur leicht schwankend, Anteil am Brutbestand in Deutschland ca. 13,6 % (hohe Verantwortlichkeit Baden-Württembergs) (KRAMER et al. 2022).</p> <p><u>Bedeutung des Vorkommens</u></p> <p>Der Waldkauz ist in Baden-Württemberg nicht gefährdet (KRAMER et al. 2022). In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen des Waldkauzes im Untersuchungsgebiet daher von geringer Bedeutung.</p>

Artname: Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene".</p> <p>Da es sich beim Waldkauz um eine Art mit flächiger Verbreitung handelt (siehe Punkt 3.2), sind als lokale Population Vorkommen der Art in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (lichte Laub- und Mischwälder mit altem höhlenreichem Baumbestand) sowie Vorkommen im Siedlungsbereich (Parks, Alleen, Gärten mit altem Baumbestand, Friedhöfe) zu betrachten.</p> <p>Der streng geschützte Waldkauz ist in Baden-Württemberg nicht gefährdet. Sein Erhaltungszustand in Baden-Württemberg kann daher, wie unter Punkt 2 dargestellt, mit "günstig" eingestuft werden. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird ebenfalls mit "günstig" eingestuft.</p>	
3.4 Kartografische Darstellung <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <p>Der Neststandort des im Kartierbereich erfassten Brutpaars des Waldkauzes befand sich 2020 im Süden des Vorhabenbereichs und geht vorhabenbedingt verloren.</p>	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <p>(vgl. LANA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Der Waldkauz ernährt sich vor allem von Kleinsäugern, Vögeln und Amphibien (BAUER et al 2005b). Der Vorhabenbereich geht als Nahrungshabitat verloren. Da die Reviere des Waldkauzes sehr groß sind (siehe Punkt 3.1), stellt der Vorhabenbereich jedoch nur einen sehr kleinen Teilbereich des Reviers dar. Er ist für das festgestellte Brutpaar des Waldkauzes nicht als essentiell anzusehen.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.</p>	nein
4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des festgestellten Reviers des Waldkauzes außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p> <p>Der Rohstoffabbau wird fortgeführt. Geräusche gehen wie bisher auch vom Schwimmgreifer und den anschließenden Werksanlagen aus. Neue</p>	nein

Artname: Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
Geräuschquellen kommen nicht hinzu. Der Standort der Schiffsbeladestation am Rhein bleibt unverändert.	
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	nein
4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i> Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.	ja
4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? Der Waldkauz besiedelt lichte Laub- und Mischwälder mit altem höhlenreichem Baumbestand und hat sehr große Brutreviere. Die Reviergröße reicht von 10 - 15 ha in optimalen Lebensräumen bis zu 60 - 80 ha in ausgedehnten Wäldern. Es ist davon auszugehen, dass der Vorhabensbereich nur einen kleinen Teilbereich des Reviers darstellt und der Waldkauz bei Verlagerung des Neststandortes das Brutrevier weiter nutzen kann. In den angrenzenden Waldbeständen im Umfeld des Baggersees Helmlingen findet der Waldkauz geeignete Habitate. Die ökologische Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.	ja
4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? Um den Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Höhlenbrütern auszugleichen, werden insgesamt 51 Kästen in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt (Maßnahme C2). Pro innerhalb des Vorhabensbereichs vorkommendem Brutpaar einer höhlenbrütenden Vogelart werden drei Kästen aufgehängt. Dabei wurde das Brutpaar des Waldkauzes berücksichtigt.	ja
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Es verbleiben keine Beeinträchtigungen.	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein

Artname: Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Waldkauzes in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2, 4.3 und / oder 4.4) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Artnamen: Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)
1. Vorhaben bzw. Planung
siehe Kapitel 3.1
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art
<p>Erhaltungszustand</p> <p>Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft</p> <p>Rote Liste-Status</p> <p>Deutschland: - Baden-Württemberg: V</p> <p>Messtischblatt 7213</p>
3. Charakterisierung der betroffenen Tierart
<p>3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Die Weidenmeise brütet in den unterschiedlichsten Waldtypen bis hin zu relativ offenem Weidengebüsch. Einzige Bedingung scheint das Vorhandensein morscher Baumstämme mit einer Mindestdicke von 7 cm zur Anlage von Nisthöhlen zu sein (HÖLZINGER 1997). Standvogel, teilweise evasionsartige Ausbreitung (SÜDBECK et al. 2005). Höhlenbrüter; nutzt selbst angelegte Bruthöhlen in zersetztem Holz, auch in morschen Zaunpfählen und Masten, vor allem für späte Bruten aber auch fertige Spechthöhlen, seltener Nistkästen oder alte Nester von Eichhörnchen und Zaunkönig (SÜDBECK et al. 2005). Brutzeit ab Anfang April bis Anfang Juni, Gelege mit (5 - 6)7 - 9(10) Eiern, Brutdauer 13 - 15 Tage, Nestlingsdauer 17 - 20 Tage (SÜDBECK et al. 2005). Siedlungsdichte in Optimalbiotopen maximal 12 - 13 Brutpaare / 10 ha, Reviergröße durchschnittlich 5 - 10 ha (HÖLZINGER 1997).</p> <p>3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p><u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u></p> <p>Innerhalb des Untersuchungsgebiets wurden zwei Brutpaare der Weidenmeise nachgewiesen. In den Waldbeständen südlich der Werkszufahrt wurde ein Reviermittelpunkt verortet, ein weiterer befand sich am Waldrand westlich des Werksgeländes.</p> <p><u>Vorkommen in Baden-Württemberg</u></p> <p>Zwei klare Verbreitungsschwerpunkte im gesamten Oberrheintal (von Weil am Rhein bis Mannheim) und in Oberschwaben einschließlich des württembergischen Allgäus und der Flussaue von Donau und Iller; ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der gesamten Schwäbischen Alb hinzu (HÖLZINGER 1997). Gesamtbestand 3.000 - 4.000 Brutpaare, der Bestand nimmt in den Tieflandregionen (z. B. Oberrheinebene) und Mooren ab; im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb nimmt er zu, Anteil am Brutbestand in Deutschland 3,8 % (KRAMER et al. 2022).</p> <p><u>Bedeutung des Vorkommens</u></p> <p>Die Weidenmeise wird auf der Vorwarnliste Baden-Württembergs geführt (KRAMER et al. 2022). Es handelt sich um ein Vorkommen einer rückläufigen Art. Das Vorkommen ist jedoch weder individuenreich noch besteht eine besondere Verantwortung Baden-Württembergs. In Anlehnung an den Bewertungsschlüssel von KAULE (LFU 1997) ist das Vorkommen der Weidenmeise daher von lokaler Bedeutung.</p>

Artnamen: Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum Nr. 210 "Offenburger Rheinebene".</p> <p>Da es sich bei der Weidenmeise um eine Art mit flächiger Verbreitung handelt (siehe Punkt 3.1), sind als lokale Population Vorkommen der Art in der Oberrheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Wälder unterschiedlicher Ausprägung, verwilderte Feldgehölze, aufgelassene alte Gärten und Parks mit stehendem Totholz zum Höhlenbau) zu betrachten.</p> <p>Wie unter Punkt 2 dargestellt, wird der Erhaltungszustand von Arten, die in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "ungünstig" eingestuft.</p>	
3.4 Kartografische Darstellung <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <p>Ein Reviermittelpunkt der beiden 2020 festgestellten Reviere der Weidenmeise befindet sich innerhalb des Vorhabenbereichs. Es ist davon auszugehen, dass die Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieses Reviers vorhabenbedingt verloren gehen.</p>	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Der überwiegende Anteil des Reviers der Weidenmeise innerhalb des Vorhabenbereichs geht mitsamt geeigneter Nahrungshabitate vorhabenbedingt verloren. Westlich des Vorhabenbereichs wurde ein weiteres Brutpaar der Weidenmeise festgestellt. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Nahrungshabitate, die vorhabenbedingt verloren gehen, für dieses essentiell sein könnten.</p> <p>Die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs wird nicht beeinträchtigt.</p>	nein
4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des festgestellten Reviers der Weidenmeise außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grund-</p>	nein

Artnamen: Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)	
satz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufrschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	
<p>4.1 e) <i>Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</i></p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) <i>Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</i></p> <p>Der festgestellte Reviermittelpunkt der Weidenmeise liegt innerhalb des Vorhabenbereichs. Es kann nicht mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die vom Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffenen Tiere freie Strukturen finden, in die sie ausweichen können.</p>	nein
<p>4.1 g) <i>Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</i></p> <p>Um für das betroffene Brutpaar der Weidenmeise geeignete Nistmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang zum Vorhabenbereich zur Verfügung zu stellen, werden drei Nistkästen in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt. Da innerhalb des Vorhabenbereichs weitere Höhlenbrüter festgestellt wurden, werden insgesamt 51 Kästen für diese Brutgilde ausgebracht (CEF-Maßnahme C2).</p>	ja
<p>4.1 h) <i>Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</i></p> <p>Nach Umsetzung der CEF-Maßnahme C2 verbleiben keine Beeinträchtigungen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
<p>4.2 a) <i>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</i></p> <p>Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.</p>	nein
<p>4.2 b) <i>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</i></p> <p>Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.</p>	nein
<p>4.2 c) <i>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</i></p> <p>Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).</p>	ja
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

Artnamen: Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p>Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1).</p> <p>Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Population.</p> <p>Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Weidenmeise in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.</p>	nein
<p>4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>siehe Punkt 4.2 c)</p>	ja
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>5. Ausnahmeverfahren</p> <p>Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2, 4.3 und / oder 4.4) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.</p>	
6. Fazit	
<p>6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.</p>	

Brutgilde: Freibrüter; Amsel (<i>Turdus merula</i>), Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>), Eichelhäher (<i>Garullus glandarius</i>), Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>), Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>), Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>), Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>), Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>), Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>), Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
1. Vorhaben bzw. Planung	
siehe Kapitel 3.1	
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art	
Erhaltungszustand Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die nicht in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "günstig" eingestuft.	
Rote Liste-Status Deutschland: - Baden-Württemberg: - Messtischblatt 7213	
3. Charakterisierung der betroffenen Tierarten	
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Freibrüter legen ihre Nester und Horste in der Regel auf Bäumen und Sträuchern, mitunter auch bodennah in Schilf- und Röhrichtbeständen an. In der Regel werden von den Arten jedes Jahr neue Nester in geeigneten Strukturen angelegt.	
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> Die Brutgilde der Freibrüter ist innerhalb des Untersuchungsgebiets mit 13 Arten vertreten. Für den Gelbspötter, die Goldammer und den Pirol wurden, da sie in der Roten Liste Baden-Württembergs beziehungsweise auf der Vorwarnliste geführt werden, eigene Formblätter erstellt. Diese drei Arten werden deswegen im Folgenden nicht weiter berücksichtigt. Innerhalb des Vorhabenbereichs brüteten 2020 insgesamt 14 Paare nicht gefährdeter Vogelarten dieser Brutgilde. Unter ihnen befanden sich je drei Reviere der Amsel, des Buchfinks und der Mönchsgrasmücke, zwei Reviere des Stieglitzes sowie je ein Revier der Ringeltaube, der Schwanzmeise und der Rabenkrähe festgestellt. Weitere 34 Reviere der in diesem Formblatt behandelten Freibrüter befinden sich außerhalb des Vorhabenbereichs. <u>Verbreitung in Baden-Württemberg</u> Alle festgestellten Arten sind nach KRAMER et al. (2022) in Baden-Württemberg häufige bis sehr häufige Vogelarten. Als häufige Arten sind Eichelhäher, Rabenkrähe, Schwanzmeise und der Stieglitz eingestuft, ihre Brutbestände liegen in Baden-Württemberg zwischen 9.000 - 100.000 Brutpaaren. Bei den sehr häufigen Arten Amsel, Buchfink, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke und Ringeltaube liegen die Brutbestände in Baden-Württemberg zwischen 80.000 und 1.200.000 Brutpaaren. Die Bestände der Rabenkrähe und der Schwanzmeise sind laut KRAMER et al. (2022) lang- und kurzfristig stabil. Die Bestände des Buchfinken, der Singdrossel und des Stieglitzes sind langfristig stabil, kurzfristig nehmen ihre Bestände stark ab (> 20 %). Die Bestände von Amsel, Eichelhäher, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke und Ringeltaube neben langfristig deutlich zu. Kurzfristig nehmen die Bestände von Amsel und Mönchsgrasmücke ebenfalls zu (> 25 %). Der Bestand der Ringeltaube nimmt kurzfristig stark zu (> 50 %), der Bestand des Eichelhähers ist stabil und der Bestand der Gartengrasmücke nimmt stark ab (> 20 %).	

<p>Brutgilde: Freibrüter; Amsel (<i>Turdus merula</i>), Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>), Eichelhäher (<i>Garullus glandarius</i>), Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>), Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>), Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>), Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>), Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>), Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>), Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)</p>	
<p>3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum-Nr. 210 "Offenburger Rheinebene" (im Naturraum 3. Ordnung "Ober-rheinisches Tiefland und Rhein-Main-Tiefland").</p> <p>Da es sich bei den im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten aus der Brutgilde der Freibrüter um Arten mit flächiger Verbreitung handelt, sind als lokale Populationen Vorkommen der Arten in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Baumgruppen, Gebüsch, Hecken etc.) zu betrachten sowie teilweise auch Vorkommen in Siedlungsbereichen, sofern hier geeignete Niststrukturen vorhanden sind (z. B. in Parks, Gärten, Friedhöfen oder Grünstreifen).</p> <p>Der Erhaltungszustand von Vogelarten, die nicht in der Roten Liste Baden-Württembergs oder auf der Vorwarnliste geführt werden, wird pauschal als "günstig" eingestuft (siehe Punkt 2). Der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der festgestellten Freibrüter wird ebenfalls mit "günstig" eingestuft.</p>	
<p>3.4 Kartografische Darstellung</p> <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
<p>4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	
<p>4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p>	
<p>4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p>Die 2020 innerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Neststandorte von Freibrütern gehen vorhabenbedingt verloren. Unter ihnen befanden sich je drei Neststandorte der Amsel, des Buchfinks und der Mönchsgrasmücke, zwei Neststandorte des Stieglitzes und je ein Neststandort der Ringeltaube, der Schwanzmeise und der Rabenkrähe.</p>	<p>ja</p>
<p>4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Die Nahrungshabitate innerhalb des Vorhabenbereichs gehen vorhabenbedingt verloren. Sie sind für die Brutpaare der 2020 im restlichen Untersuchungsgebiet festgestellten Freibrüter jedoch nicht als essentiell einzustufen, da überwiegend keine Anteile oder nur Teilbereiche der Reviere innerhalb des Vorhabenbereichs liegen. Die Nahrungshabitate, wie Wald- und Gehölzflächen sowie Ruderalflächen, im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in den angrenzenden Flächen bleiben erhalten.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.</p>	<p>nein</p>

Brutgilde: Freibrüter; Amsel (<i>Turdus merula</i>), Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>), Eichelhäher (<i>Garullus glandarius</i>), Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>), Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>), Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>), Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>), Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>), Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>), Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <small>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</small> Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere der Freibrüter außerhalb des Vorhabensbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.	ja
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufrschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	nein
4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <small>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz.117 und 118)</small> Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.	ja
4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? Bei den nachgewiesenen Freibrütern handelt es sich um landesweit häufige und weitverbreitete Arten, die hinsichtlich ihrer Habitatansprüche wenig spezialisiert sind. Sie haben in der Regel ein weites Lebensraumspektrum und sind daher in der Lage, vergleichsweise rasch andere Standorte zu besiedeln. Wälder und weitere Gehölzbestände mit den hierzu erforderlichen Habitatstrukturen, auf die die betroffenen Freibrüter ausweichen können, sind im Umfeld des Vorhabensbereichs zahlreich vorhanden. Von einem Vorhandensein unbesetzter Nistplätze für Freibrüter ist auszugehen, so dass ein Ausweichen vom Vorhaben betroffener Brutpaare auf umliegende Flächen möglich ist (vgl. RUNGE et al. 2010). Die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt auch ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.	ja
4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.	entfällt
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en. entfällt	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Arten ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Fällungs- und Beräumungsarbeiten aus-	nein

Brutgilde: Freibrüter; Amsel (<i>Turdus merula</i>), Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>), Eichelhäher (<i>Garullus glandarius</i>), Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>), Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>), Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>), Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>), Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>), Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>), Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
schließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Populationen. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der festgestellten Freibrüter in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 c)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Brutgilde: Höhlenbrüter; Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>), Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>), Kleiber (<i>Sitta europaea</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>), Star (<i>Sturnus vulgaris</i>), Sumpfmeise (<i>Parus palustris</i>)	
1. Vorhaben bzw. Planung	
siehe Kapitel 3.1	
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art	
Erhaltungszustand Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die nicht in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "günstig" eingestuft.	
Rote Liste-Status Deutschland: - Baden-Württemberg: -	
Messtischblatt 7213	
3. Charakterisierung der betroffenen Tierarten	
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Höhlenbrüter legen ihr Nest in Höhlen unterschiedlicher Art an. Blau- und Kohlmeise legen ihre Nester in natürliche Fäulnishöhlen, Spechthöhlen und Spalten im Stamm, nehmen aber auch gerne künstliche Nisthilfen an. Zuweilen sind bei Blau- und Kohlmeise auch Gebäudebruten festzustellen (SÜDBECK et al. 2005). Die Sumpfmeise brütet in natürlichen Baumhöhlen, hinter abstehender Rinde und in Nistkästen. Vereinzelt werden auch Mauer- und Felslöcher sowie Uferschwalbenhöhlen genutzt (SÜDBECK et al. 2005). Gartenbaumläufer legen ihre Nester in Ritzen und Spalten, hinter abstehender Rinde, in Baumhöhlen, aber auch in speziellen Nistkästen an. Der Gartenbaumläufer nutzt auch Gebäude (SÜDBECK et al. 2005). Buntspechte benötigen als Lebensraum Laub-, Misch und Nadelwälder oder kleinflächige Baumbestände, in denen sie ihre Nester in Höhlen anlegen (Südbeck et al. 2005). Kleiber legen ihre Nester in Spechthöhlen, in Baumhöhlen und Mauerlöchern sowie in Nistkästen an (SÜDBECK et al. 2005). Stare legen ihre Nester vor allem in ausgefaulten Astlöchern und Spechthöhlen an, zuweilen auch in Nistkästen und Mauerspalten (SÜDBECK et al. 2005).	
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> Die Brutgilde der Höhlenbrüter ist innerhalb des Untersuchungsgebiets mit zehn Arten vertreten. Für den Mittelspecht, den Waldkauz und die Weidenmeise wurden, da sie streng geschützt sind beziehungsweise auf der Vorwarnliste Baden-Württembergs geführt werden, eigene Formblätter erstellt. Diese drei Arten werden deswegen im Folgenden nicht weiter berücksichtigt. Innerhalb des Vorhabenbereichs brüteten 2020 insgesamt 14 Paare nicht gefährdeter Vogelarten dieser Brutgilde. Unter ihnen befanden sich fünf Brutpaare der Kohlmeise, drei Brutpaare der Blaumeise, jeweils zwei des Stars und des Gartenbaumläufers sowie je ein Brutpaar des Kleibers und des Buntspechts. Weitere 21 Reviere der in diesem Formblatt behandelten Höhlenbrüter befinden sich außerhalb des Vorhabenbereichs. <u>Verbreitung in Baden-Württemberg (KRAMER et al. 2022)</u> Buntspecht und Gartenbaumläufer und Sumpfmeise sind in Baden-Württemberg häufige Vogelarten mit Brutbeständen von 30.000 - 90.000 Brutpaaren. Blaumeise, Kleiber, Kohlmeise und Star zählen in Baden-Württemberg zu den sehr häufigen Vogelarten mit Brutbeständen von 150.000 - 800.000 Brutpaaren. Der Bestand der Blaumeise ist lang- und kurzfristig deutlich zunehmend. Die Bestände	

Brutgilde: Höhlenbrüter; Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>), Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>), Kleiber (<i>Sitta europaea</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>), Star (<i>Sturnus vulgaris</i>), Sumpfmeise (<i>Parus palustris</i>)	
<p>von Buntspecht, Kleiber und Kohlmeise nehmen langfristig zu, kurzfristig sind die Bestände stabil.</p> <p>Die Bestände von Gartenbaumläufer und Sumpfmeise sind lang- und kurzfristig stabil. Der Star hat kurzfristig stabile Bestände, langfristig ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.</p>	
<p>3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum-Nr. 210 "Offenburger Rheinebene" (im Naturraum 3. Ordnung "Ober-rheinisches Tiefland und Rhein-Main-Tiefland").</p> <p>Da es sich bei den im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten aus der Brutgilde der Höhlenbrüter um Arten mit flächiger Verbreitung handelt, sind als lokale Populationen Vorkommen der Arten in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Baumgruppen, Gebüsch, Hecken, feuchten Laubwäldern etc. mit Altbaumbestand und ausreichendem Höhlenangebot) zu betrachten sowie teilweise auch Vorkommen in Siedlungsbereichen, sofern hier geeignete Niststrukturen vorhanden sind.</p> <p>Der Erhaltungszustand von Vogelarten, die nicht in der Roten Liste Baden-Württembergs oder auf der Vorwarnliste geführt werden, wird pauschal als "günstig" eingestuft (siehe Punkt 2). Der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der festgestellten Höhlenbrüter wird ebenfalls mit "günstig" eingestuft.</p>	
<p>3.4 Kartografische Darstellung</p> <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
<p>4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	
<p>4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p>	
<p>4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p>Innerhalb des Vorhabenbereichs wurden fünf Neststandorte der Kohlmeise, drei Neststandorte der Blaumeise, jeweils zwei des Stars und des Gartenbaumläufers sowie je ein Neststandort des Kleibers und des Buntspechts festgestellt. Sie gehen vorhabenbedingt verloren.</p>	<p>ja</p>
<p>4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Die Nahrungshabitate innerhalb des Vorhabenbereichs gehen vorhabenbedingt verloren. Sie sind für die Brutpaare der 2020 im restlichen Untersuchungsgebiet festgestellten Höhlenbrüter jedoch nicht als essentiell einzustufen, da überwiegend keine Anteile oder nur Teilbereiche der Reviere innerhalb des Vorhabenbereichs liegen. Die Nahrungshabitate, wie Wald- und Gehölzflächen, Säume und Ruderalflächen, im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in den angrenzenden Flächen bleiben erhalten.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.</p>	<p>nein</p>

Brutgilde: Höhlenbrüter; Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>), Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>), Kleiber (<i>Sitta europaea</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>), Star (<i>Sturnus vulgaris</i>), Sumpfmehse (<i>Parus palustris</i>)	
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere der Höhlenbrüter außerhalb des Vorhabensbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.</p>	nein
<p>4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p>Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.</p>	nein
<p>4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</p> <p>Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.</p>	ja
<p>4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?</p> <p>Bei den innerhalb des Vorhabensbereichs nachgewiesenen Höhlenbrütern handelt es sich um landesweit häufige und weitverbreitete Arten, die hinsichtlich ihrer Habitatsprüche wenig spezialisiert sind. Sie haben ein weites Lebensraumspektrum und sind gut an die vorherrschenden Flächennutzungsmuster der intensiven Forstwirtschaft sowie teilweise an Siedlungsbereiche angepasst und in der Lage, vergleichsweise rasch andere Standorte zu besiedeln.</p> <p>Aufgrund der Anzahl der betroffenen Höhlenbrüter kann jedoch nicht mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die vom Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffenen Höhlenbrüter freie Strukturen finden, in die sie ausweichen können.</p>	ja
<p>4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p>Um für die betroffenen Brutpaare der Höhlenbrüter geeignete Nistmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang zum Vorhabensbereich zur Verfügung zu stellen, werden insgesamt 51 Nistkästen für Höhlenbrüter in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt (CEF-Maßnahme C2). Pro innerhalb des Vorhabensbereichs vorkommendem Brutpaar einer höhlenbrütenden Vogelart werden drei Kästen aufgehängt. Dabei sind Blaumeise, Buntspecht, Gartenbaumläufer, Kleiber, Kohlmeise und Star berücksichtigt.</p>	ja
<p>4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.</p> <p>Nach Umsetzung der CEF-Maßnahme C2 verbleiben keine Beeinträchtigungen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<p>4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</p>	

Brutgilde: Höhlenbrüter; Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>), Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>), Kleiber (<i>Sitta europaea</i>), Kohlmeise (<i>Parus major</i>), Star (<i>Sturnus vulgaris</i>), Sumpfmeise (<i>Parus palustris</i>)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	nein
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Populationen. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der festgestellten Höhlenbrüter in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 a)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Brutgilde: Bodenbrüter; Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>).	
1. Vorhaben bzw. Planung	
siehe Kapitel 3.1	
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art	
Erhaltungszustand Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die nicht in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "günstig" eingestuft.	
Rote Liste-Status Deutschland: - Baden-Württemberg: - Messtischblatt 7213	
3. Charakterisierung der betroffenen Tierarten	
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Bodenbrüter Rotkehlchen und Zilpzalp legen ihr Nest in deckungsreicher Vegetation innerhalb der Gras- und Krautschicht an. Das Nest findet sich häufig in Bodenmulden, versteckt unter Grasbüscheln, Laub, Wurzeln und ähnlichen Strukturen oder in Sträuchern, jedoch in geringer Höhe über dem Boden (SÜDBECK et al. 2005). Ihre Nester baut die Nilgans in Vegetation (Gras, Röhricht, Gebüsch), auf Kopfbäumen, in Baumhöhlen und in Nestern anderer Greifvögel sowie auf Bauwerken (SÜDBECK et al. 2005).	
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> Die Brutgilde der Bodenbrüter war 2020 innerhalb des Untersuchungsgebiets mit insgesamt vier Arten vertreten: Flussregenpfeifer, Nilgans, Rotkehlchen und Zilpzalp. Für den Flussregenpfeifer wurde, da er auf der Vorwarnliste Baden-Württembergs steht, ein eigenes Formblatt erstellt. Die Art wird im Folgenden nicht weiter berücksichtigt. Innerhalb des Vorhabenbereichs brüteten drei Brutpaare des Rotkehlchens und je ein Brutpaar des Zilpzalps und der Nilgans. Weitere fünf Reviere der in diesem Formblatt behandelten Bodenbrüter befinden sich außerhalb des Vorhabenbereichs und bleiben erhalten. <u>Verbreitung in Baden-Württemberg (KRAMER et al. 2022)</u> Rotkehlchen und Zilpzalp sind in Baden-Württemberg sehr häufige Vogelarten. Der Bestand des Rotkehlchens (410.000 - 470.000 Brutpaare) ist kurz- und langfristig stabil, der Bestand des Zilpzalps (310.000 - 400.000 Brutpaare) langfristig deutlich zunehmend, kurzfristig stabil. Für das Rotkehlchen besteht eine hohe Verantwortung Baden-Württembergs, da sein Bestand einen Anteil von 11,4 % des nationalen Brutbestands beträgt. Die Bestände des Zilpzalps waren früher deutlich größer und haben derzeit einen Anteil von 9 % des nationalen Brutbestands. Die Nilgans gehört zu den regelmäßig in Baden-Württemberg brütenden gebietsfremden Vogelarten. Ihr Brutbestand wird mit 300 - 450 Brutpaare angegeben. Ihr Anteil am nationalen Brutbestand beträgt ca. 3,7 %.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009	

<p>Brutgilde: Bodenbrüter; Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>).</p> <p>wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall der Naturraum-Nr. 210 "Offenburger Rheinebene" (im Naturraum 3. Ordnung "Ober-rheinisches Tiefland und Rhein-Main-Tiefland").</p> <p>Da es sich bei den im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten aus der Brutgilde der Bodenbrüter um Arten mit flächiger Verbreitung handelt, sind als lokale Populationen Vorkommen der Arten in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung. Die ökologischen Ansprüche der verschiedenen Arten sind hierbei unterschiedlich ausgeprägt. Rotkehlchen und Zilpzalp benötigen Strukturen wie Wälder, Gebüsche, Hecken und Parks.</p> <p>Die Nilgans benötigt reich strukturierte Lebensräume mit Still- und Fließgewässern, auch Kiesgruben, Parkgewässer, Grabensysteme und Grünland.</p> <p>Der Erhaltungszustand von Vogelarten, die nicht in der Roten Liste Baden-Württembergs geführt werden, wird, wie unter Punkt 2 dargestellt, pauschal als "günstig" eingestuft. Der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der festgestellten Bodenbrüter wird ebenfalls mit "günstig" eingestuft.</p>	
<p>3.4 Kartografische Darstellung</p> <p>In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.</p>	
<p>4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	
<p>4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p>	
<p>4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p>Die 2020 innerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Neststandorte von Bodenbrütern gehen vorhabenbedingt verloren. Es handelt sich um drei Neststandorte des Rotkehlchens sowie jeweils einen Neststandort des Zilpzalps und der Nilgans.</p>	<p>ja</p>
<p>4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</p> <p>Die Nahrungshabitate innerhalb des Vorhabenbereichs gehen vorhabenbedingt verloren. Sie sind für die Brutpaare der 2020 im restlichen Untersuchungsgebiet festgestellten Bodenbrüter jedoch nicht als essentiell einzustufen, da überwiegend keine Anteile oder nur Teilbereiche der Reviere innerhalb des Vorhabenbereichs liegen. Die Nahrungshabitate, zum Beispiel Gehölzbereich, Ruderalvegetation, Gräben und ihre Ränder, sowie Gewässer im restlichen Untersuchungsgebiet sowie in den angrenzenden Flächen bleiben erhalten.</p> <p>2020 brüteten außerhalb des Vorhabenbereichs sieben Brutpaare des Zilpzalps und fünf Brutpaare des Rotkehlchens.</p> <p>Als neue Nahrungsflächen für Wasservögel kommt zudem eine ausgedehnte Flachwasserzone im Norden des Baggersees hinzu.</p> <p>Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.</p>	<p>nein</p>
<p>4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? (vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen</p>	<p>nein</p>

Brutgilde: Bodenbrüter; Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>).	
<i>unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i> Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhabenwirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere der Bodenbrüter außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind.	
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	nein
4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <i>(vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118)</i> Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.	ja
4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? Rotkehlchen und Zilpzalp sind landesweit häufige und weitverbreitete Arten, die hinsichtlich ihrer Habitatanforderungen wenig spezialisiert sind. Sie sind in der Regel gut an die vorherrschenden Flächennutzungsmuster der intensiven Land- und Forstwirtschaft sowie an Siedlungsbereiche angepasst und sind daher in der Lage, vergleichsweise rasch andere Standorte zu besiedeln. Gehölzbestände und Ruderalflächen sind im Untersuchungsgebiet sowie angrenzend vorhanden. Von einem Vorhandensein unbesetzter Nistplätze ist auszugehen, so dass ein Ausweichen vom Vorhaben betroffener Brutpaare auf umliegende Flächen möglich ist (vgl. RUNGE et al. 2010). Daraus resultierende Verdrängungseffekte sind angesichts der geringen Anzahl betroffener Brutpaare nicht zu erwarten. Auch die Nilgans ist in der Lage, rasch andere Standorte zu besiedeln. Sie ist flexibel in ihrer Nistplatzwahl. Die Nester werden in Vegetation (Gras, Röhricht, Gebüsch), auf Kopfbäumen, in Baumhöhlen und Nestern anderer Großvögel sowie auf Bauwerken angelegt. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der festgestellten Bodenbrüter bleibt somit im räumlichen Zusammenhang erhalten.	ja
4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.	entfällt
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en. entfällt	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der	nein

Brutgilde: Bodenbrüter; Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>).	
Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel) auszuschließen.	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahme V1). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Populationen. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der festgestellten Bodenbrüter in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 a)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

Brutgilde: Halbhöhlen- und Nischenbrüter; Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>).	
1. Vorhaben bzw. Planung	
siehe Kapitel 3.1	
2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Art	
Erhaltungszustand Unbekannt, in Anlehnung an das Schreiben des MLR vom 30.10.2009 zum Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes wird der Erhaltungszustand von Arten, die nicht in eine der Gefährdungskategorien der Roten Liste Baden-Württembergs oder als Arten der Vorwarnliste eingestuft sind, pauschal als "günstig" eingestuft.	
Rote Liste-Status Deutschland: - Baden-Württemberg: - Messtischblatt 7213	
3. Charakterisierung der betroffenen Tierarten	
3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Die Bachstelze nutzt bevorzugt Spalten, Nischen und andere halboffene Hohlräume an Gebäuden und anderen Bauwerken, wie Brücken oder Mauern. Besonders häufig sind Bruten in Schuppen und Scheunen festzustellen. Auch andere anthropogen geschaffene Strukturen, wie Holzstapel, Hochsitze, Reisighaufen oder künstliche Nisthilfen, können als Neststandorte dienen. Nester werden außerdem am Boden und auf Bäumen, zum Beispiel in Halbhöhlen in Kopfbäumen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Der Hausrotschwanz legt seine Nester in Nischen, Halbhöhlen oder auf gedeckten Sims an (SÜDBECK et al. 2005). Der Zaunkönig legt seine Nester im Wurzelwerk an Bachufern, im Wurzelteller umgestürzter Bäume, in Stammausschlägen und zwischen Rankenpflanzen an (SÜDBECK et al. 2005).	
3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <u>Nachweise im Untersuchungsgebiet</u> Die Brutgilde der Halbhöhlen- und Nischenbrüter ist innerhalb des Untersuchungsgebiets mit vier Arten vertreten: Bachstelze, Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Zaunkönig. Für den Grauschnäpper wurde, da er auf der Vorwarnliste Baden-Württembergs geführt wird, ein eigenes Formblatt erstellt. Er wird deswegen im Folgenden nicht weiter berücksichtigt. Innerhalb des Vorhabenbereich brüteten sechs Paare der Bachstelze, fünf Paare des Hausrotschwanzes sowie ein Paar des Zaunkönigs. Drei weitere Brutpaare des Zaunkönigs und zwei der Bachstelze hatte ihre Neststandorte außerhalb des Vorhabenbereichs. Die beiden Brutpaare der Bachstelze brüteten auf Förderanlagen innerhalb des Baggersees. <u>Verbreitung in Baden-Württemberg (KRAMER et al. 2022)</u> Hausrotschwanz und Zaunkönig sind sehr häufige Brutvogelarten in Baden-Württemberg mit einem Brutbestand von 150.000 - 280.000 Brutpaaren. Die Bachstelze ist eine häufige Brutvogelart mit einem Brutbestand von 50.000 - 80.000 Brutpaaren. Langfristig ist der Brutbestand des Hausrotschwanzes deutlich zunehmend, die Bestände der Bachstelze und des Zaunkönigs sind stabil. Kurzfristig sind die Bestände des Hausrotschwanzes und des Zaunkönigs stabil, der Bestand der Bachstelze ist stark abnehmend.	
3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Nach dem Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes kann die lokale Population von Arten mit flächiger Verbreitung sowie revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen auf den Bereich einer "naturräumlichen Landschaftseinheit" bezogen werden. Im Schreiben des MLR vom 30.10.2009 wird diesbezüglich empfohlen, als Abgrenzungskriterium für eine "naturräumliche Landschaftseinheit" die Naturräume 4. Ordnung heranzuziehen. Dies ist im vorliegenden Fall	

Brutgilde: Halbhöhlen- und Nischenbrüter; Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>).	
<p>der Naturraum-Nr. 210 "Offenburger Rheinebene" (im Naturraum 3. Ordnung "Ober-rheinisches Tiefland und Rhein-Main-Tiefland").</p> <p>Da es sich bei den im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten aus der Brutgilde der Halbhöhlen- und Nischenbrüter um Arten mit flächiger Verbreitung handelt, sind als lokale Populationen Vorkommen der Arten in der Kulturlandschaft der Offenburger Rheinebene mit geeigneter Habitatausstattung (Vorhandensein von Scheunen, Schuppen, Holzstapeln, Hochsitzen und ähnlichen Strukturen sowie Strukturen wie Rankenpflanzen an Bäumen, Wurzelteller umgestürzter Bäume etc.) zu betrachten sowie teilweise auch Vorkommen in Siedlungsbereichen, sofern hier geeignete Niststrukturen vorhanden sind (z. B. Parks, Gärten, Friedhöfe, Grünstreifen, Alleen mit altem Baumbe-stand sowie Spalten und Nischen an Gebäuden u.ä.).</p> <p>Der Erhaltungszustand von Vogelarten, die nicht in der Roten Liste Baden-Württembergs geführt werden, wird pauschal als "günstig" eingestuft (siehe Punkt 2). Der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der festgestellten Halbhöhlen- und Nische-nbrüter wird ebenfalls mit "günstig" eingestuft.</p>	
3.4 Kartografische Darstellung In Plan 6-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) ist der Brutvogelbestand des Untersuchungsgebiets dargestellt.	
4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)	
4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
4.1 a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur ent-nommen, beschädigt oder zerstört? Die 2020 innerhalb des Vorhabenbereichs festgestellten Neststandorte von Halbhöhlen- und Nischenbrütern gehen vorhabenbedingt verloren. Es handelt sich um sechs Neststandorte der Bachstelze, fünf Neststandorte des Hausrotschwanzes sowie einen Neststandort des Zaunkönigs.	ja
4.1 b) Werden Nahrungs- und / oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfä-higkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i> Die Nahrungshabitate innerhalb des Vorhabenbereichs gehen vorhaben-bedingt verloren. Sie sind für die Brutpaare der 2020 im restlichen Unter-suchungsgebiet festgestellten Halbhöhlen- und Nischenbrüter jedoch nicht als essentiell einzustufen, da überwiegend keine Anteile oder nur Teil-bereiche der Reviere innerhalb des Vorhabenbereichs liegen. Die Nah-rungshabitate wie Gehölze und Ruderalflächen im restlichen Unter-suchungsgebiet sowie in den angrenzenden Flächen bleiben erhalten. Vorhabenbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit von Fort-pflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Vorhabenbereichs sind somit auszuschließen.	nein
4.1 c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit be-schädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <i>(vgl. LANA stA "Arten- und Biotopschutz": Ziffer I. 3. der Hinweise zu den zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes, 2009)</i> Das Vorhaben führt zu keinen Störungen oder sonstigen Vorhaben-wirkungen, die Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der festgestellten Reviere von Halbhöhlen- und Nischenbrütern außerhalb des Vorhabenbereichs so beeinträchtigen, dass sie nicht mehr nutzbar sind. Bachstelze und Hausrotschwanz brüteten im Vorhabenbereich ausschließ-lich an Förder- und Aufbereitungsanlagen sowie Gebäuden. Sie besitzen	nein

Brutgilde: Halbhöhlen- und Nischenbrüter; Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>).	
daher keine besondere Empfindlichkeit gegenüber Lärm, Lichtemissionen sowie der Anwesenheit und Bewegung von Menschen und Maschinen.	
4.1 d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Bis auf das Werksgelände ist der See bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt. Der Abbau des Werksgeländes entspricht dem Grundsatz der optimalen Auskiesung einer bestehenden Abbaustätte "Erweiterung vor Neuaufrschluss". Abbaualternativen bestehen nicht.	nein
4.1 e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? (vgl. BVerwG, Urt. vom 14.07.2011 - 9 A 12.10 - Rz. 117 und 118) Es handelt sich um ein zulässiges Vorhaben nach § 15 BNatSchG.	ja
4.1 f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? Bachstelze, Hausrotschwanz und Zaunkönig sind landesweit häufige und weitverbreitete Arten, die hinsichtlich ihrer Habitatanforderungen wenig spezialisiert sind. Sie sind in der Regel gut an die vorherrschenden Flächennutzungsmuster der intensiven Land- und Forstwirtschaft sowie an Siedlungsbereiche angepasst und daher in der Lage, vergleichsweise rasch andere Standorte zu besiedeln. Bachstelze und Hausrotschwanz werden wie bisher an Förder- und Aufbereitungsanlagen im Baggersee und den noch nicht abgebauten Teilen des Werksgeländes geeignete Lebensraumstrukturen finden. Wälder und sonstige Gehölzbestände als Lebensraum für den Zaunkönig sind im Untersuchungsgebiet sowie angrenzend vorhanden. Von einem Vorhandensein unbesetzter Habitate und von einem Ausweichen auf benachbarte Flächen ist auszugehen (vgl. RUNGE et al. 2010). Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der festgestellten Halbhöhlen- und Nischenbrüter bleibt ohne die Umsetzung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen im räumlichen Zusammenhang erhalten.	ja
4.1 g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht erforderlich.	entfällt
4.1 h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en. entfällt	
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
4.2 a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? Ein vorhabenbedingtes Töten oder Verletzen von Individuen der Art ist unter Berücksichtigung des natürlichen Fluchtverhaltens der Vögel auszuschließen. Da die erforderlichen Arbeiten zur Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens) ausschließlich außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Vermeidungsmaßnahme V1) und Aufbereitungsanlagen und Lagerplätze außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit von Bachstelze, Hausrotschwanz, Star, Blau- und Kohlmeise entfernt werden (Vermeidungsmaßnahme V4), ist auch ein Zerstören, Beschädigen und Entnehmen von Entwicklungsformen (Eier, Jungvögel)	nein

Brutgilde: Halbhöhlen- und Nischenbrüter; Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>), Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>), Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>).	
auszuschließen.	
4.2 b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? Durch das Vorhaben wird das Verletzungs- und Tötungsrisiko für Vögel nicht signifikant erhöht.	nein
4.2 c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? Sämtliche erforderlichen Fällungs- und Rodungsarbeiten werden ausschließlich im Winterhalbjahr (zwischen dem 1. Oktober und Ende Februar) und damit außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Vogelarten durchgeführt (Vermeidungsmaßnahme V1). Das Entfernen von Aufbereitungsanlagen und Lagerplätzen erfolgt zwischen 1. August bis Ende Februar und außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit von Bachstelze, Hausrotschwanz, Star, Blau- und Kohlmeise (Vermeidungsmaßnahme V4).	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
4.3 a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? Eventuelle Störungen während der Baufeldfreimachung (Beseitigung der Vegetation, Abschieben des Oberbodens, Entfernen von Aufbereitungsanlagen und Lagerplätzen) werden durch die Bauzeitenregelung vermieden (Vermeidungsmaßnahmen V1 und V4). Mögliche Störungen während des Abbaubetriebs sind als geringfügig einzustufen. Sie betreffen außerdem nur geringe Bruchteile der lokalen Populationen. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der festgestellten Halbhöhlen- und Nischenbrüter in der Offenburger Rheinebene führen, sind auszuschließen.	nein
4.3 b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? siehe Punkt 4.2 a)	ja
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
5. Ausnahmeverfahren Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG (vgl. Ziffern 4.1, 4.2 und 4.3) sind nicht erfüllt. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.	
6. Fazit	
6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und / oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.	

7 Maßnahmen

Um das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 BNatSchG ausschließen zu können, sind Maßnahmen zur Konfliktvermeidung und zum vorgezogenen Ausgleich erforderlich.

Zur Konfliktvermeidung tragen folgende Maßnahmen bei:

- ▶ V1: Bauzeitenbeschränkung bezüglich des Entfernens von Gehölzen und des Bodenabtrags,
- ▶ V2: Baumhöhlenkontrolle vor Fällung,
- ▶ V3: Kontrolle der Kiesfläche bezüglich Brutvorkommen bodenbrütender Vogelarten,
- ▶ V4: Kontrolle der Aufbereitungsanlagen und Lagerflächen vor einem Abbau während der Brutzeit,
- ▶ V5: Fangen und Umsiedeln von Mauer- und Zauneidechsen.

Zum vorgezogenen Ausgleich werden folgende Maßnahmen (CEF-Maßnahmen) durchgeführt:

- ▶ C1: Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen und
- ▶ C2: Ausbringen künstlicher Nisthilfen (Vögel, Fledermäuse).

Die konfliktvermeidenden Maßnahmen und die CEF-Maßnahmen wurden bei der Ermittlung des Eintretens der Schädigungs- und Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG in Kapitel 6 berücksichtigt. Zur Umsetzung der Maßnahmen kann eine ökologische Baubegleitung durchgeführt werden.

Die Maßnahmen werden im Folgenden anhand von Maßnahmenblättern beschrieben.

7.1 Konfliktvermeidende Maßnahmen

Maßnahme-Nr.: V1 Bezeichnung: Bauzeitenbeschränkung bezüglich des Entferns von Gehölzen und des Bodenabtrags	
1 Art der Maßnahme	Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG): <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahme Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG): <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung	<p>Vermeidung des Tötens und Verletzens von Brutvögeln beziehungsweise des Beschädigens und Zerstörens ihrer Entwicklungsformen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Störungen des Brutgeschäfts und der Jungenaufzucht von im Untersuchungsgebiet brütender Vogelarten (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung des Tötens und Verletzens von sich in Baumquartieren aufhaltenden Fledermäusen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen von Brutvögeln und Fledermäusen (§ 15 Abs. 1 BNatSchG).</p>
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang	<p>Die Rodung von Gehölzen im Vorhabenbereich erfolgt außerhalb der Lege-, Brut- und Aufzuchtzeit nachgewiesener Brutvogelarten. Auch das Abschieben des Bodens im Bereich des temporären Kieswerksgeländes erfolgt außerhalb dieses Zeitraums.</p>
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	<p>Im Zeitraum zwischen dem 1. Oktober und dem 28. Februar.</p>
5 Lage der Maßnahme	<p>Umsetzung im jeweiligen Abbauabschnitt innerhalb des Vorhabenbereichs.</p>
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	<p>nicht erforderlich</p>
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	<p>nicht erforderlich</p>
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	<p>nicht erforderlich</p>
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme: -	

Maßnahme-Nr.: V2	
Bezeichnung: Baumkontrolle vor Fällung	
1 Art der Maßnahme	<p>Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahme</p> <p>Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation</p>
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung	<p>Vermeidung des Tötens und Verletzens von Individuen baumbewohnender Fledermausarten in Übergangs-/Überwinterungsquartieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen von Fledermäusen (§ 15 BNatSchG).</p>
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang	<p>Im Rahmen der Bestandserfassungen wurden insgesamt 20 Bäume mit teils mehreren für Fledermäuse geeigneten Quartiermöglichkeiten erfasst.</p> <p>Vor Vorhabenbeginn wird kontrolliert, ob die Strukturen der Habitatbäume von Fledermäusen besetzt sind. Die Überprüfung der Quartiermöglichkeiten erfolgt unter Einsatz von Hilfsmitteln (Spiegel, Taschenlampen, Endoskopkamera mit Beleuchtung) von einer Leiter aus.</p> <p>Eindeutig unbesetzte Quartiermöglichkeiten (Höhlen) werden unmittelbar nach der Kontrolle mit einer stabilen Kunststoffolie verschlossen, um eine Besiedlung bis zur Fällung der Bäume auszuschließen. Bei Quartiermöglichkeiten, die nicht vollständig eingesehen werden können oder in denen Fledermäuse festgestellt wurden, wird die Folie oberhalb und seitlich der Höhlenöffnung befestigt, das lose Ende hängt mindestens 40 cm unter die Unterkante des Einschlupfs herab. Auf diese Weise können gegebenenfalls in der Höhlung befindliche Tiere die Höhlung verlassen, aber nicht wieder hineingelangen.</p> <p>Rindenquartiere werden vor der Rodung durch Entfernen der losen Rinde unbrauchbar für Fledermäuse gemacht.</p>
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	Die Baumkontrolle findet Ende Oktober / Anfang November zum Ende der Aktivitätszeit von Fledermäusen (Anfang April bis Anfang November) statt.
5 Lage der Maßnahme	Gesamter Vorhabenbereich
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	nicht erforderlich
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	Werden Fledermäuse in den Quartiermöglichkeiten festgestellt, wird vor der Fällung der Bäume das Verlassen der Quartiere abgewartet. Bis in den November verlassen Fledermäuse in der Regel nahezu jede Nacht das Quartier, um auf Nahrungssuche zu gehen. Dementsprechend sind bei einer Kontrolle während der Aktivitätszeit von Fledermäusen nach ein bis zwei Wochen die Quartiere sicher verlassen.
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	Umsetzung der Maßnahme durch fachkundige Personen. Dokumentation der Ergebnisse der Baumhöhlenkontrolle.
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme: -	

Maßnahme-Nr.: V3	
Bezeichnung: Kontrolle der Kiesfläche bezüglich Brutvorkommen bodenbrütender Vogelarten	
1 Art der Maßnahme	Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG): <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahme Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG): <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung	Vermeidung des Tötens und Verletzens von Brutvögeln beziehungsweise des Beschädigens und Zerstörens ihrer Entwicklungsformen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG). Vermeidung von Störungen des Brutgeschäftes und der Jungenaufzucht im Untersuchungsgebiet brütender Vogelarten (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG). Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen von Brutvögeln (§ 15 Abs. 1 BNatSchG).
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang	Um sicherzugehen, dass es während des Abbaus zu keiner Tötung, Verletzung oder Störung bodenbrütender Vögel, z. B. des Flussregenpfeifers, kommt, wird vor einer beabsichtigten Flächeninanspruchnahme während der Brutzeit (Mitte März bis Ende Juli) die Kiesfläche auf besetzte Nester kontrolliert, um das Töten und Verletzen von Jung- und Altvögeln beziehungsweise das Beschädigen und Zerstören von Eiern sowie Störungen des Brutgeschäftes auszuschließen. Werden besetzte Nester festgestellt, wird mit dem Kiesabbau in diesem Bereich gewartet, bis die Jungtiere das Nest dauerhaft verlassen haben. Dazu wird der Bereich großräumig abgesperrt.
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	Mitte März bis Ende Juli
5 Lage der Maßnahme	Umsetzung im jeweiligen Abbauabschnitt innerhalb des Vorhabenbereichs.
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	nicht erforderlich
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	Die Kontrolle der Kiesfläche erfolgt durch fachkundige Personen.
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	nicht erforderlich
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme: -	

Maßnahme-Nr.: V4	
Bezeichnung: Kontrolle der Aufbereitungsanlagen und Lagerflächen vor einem Abbau während der Brutzeit	
1 Art der Maßnahme	<p>Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahme</p> <p>Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation</p>
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung	<p>Vermeidung des Tötens und Verletzens von Brutvögeln beziehungsweise des Beschädigens und Zerstörens ihrer Entwicklungsformen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Störungen des Brutgeschäfts und der Jungenaufzucht von im Untersuchungsgebiet brütenden Vogelarten (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen von Brutvögeln (§ 15 Abs. 1 BNatSchG).</p>
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang	<p>Im Bereich der Aufbereitungsanlagen auf dem Kieswerksgeländes sowie innerhalb von Lagerflächen wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung 2020 sechs Neststandorte der Bachstelze und fünf Neststandorte des Hausrotschwanzes sowie jeweils ein Neststandort von Star, Blau- und Kohlmeise festgestellt.</p> <p>Vor einem beabsichtigten Abbau der Aufbereitungsanlagen und Lagerflächen während der Brutzeit (Anfang März bis Ende Juli) werden die Bereiche auf das Vorkommen von Nestern kontrolliert. Werden besetzte Nester festgestellt, wird mit dem Abbau gewartet, bis die Jungtiere das Nest dauerhaft verlassen haben.</p>
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	Anfang März bis Ende Juli
5 Lage der Maßnahme	Bereich des geplanten Parkplatzes
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	nicht erforderlich
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	nicht erforderlich
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	nicht erforderlich
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme: -	

Maßnahme-Nr.: V5	
Bezeichnung: Umsiedeln von Mauer- und Zauneidechsen	
1 Art der Maßnahme	<p>Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahme</p> <p>Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG):</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation</p>
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung	<p>Vermeidung des Tötens und Verletzens von Individuen der Mauereidechse und Zauneidechse (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).</p> <p>Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen von Mauer- und Zauneidechsen (§ 15 Abs. 1 BNatSchG).</p>
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang	<p>Ausgangssituation</p> <p>Innerhalb des Vorhabenbereichs wurden 40 adulte Mauereidechsen und zehn adulte Zauneidechsen erfasst. Sie besiedeln vor allem die südostexponierten Wald- und Gehölzränder. Auf dem Werksgelände wurden Eidechsen vor allem im südwestlichen und nordwestlichen Teil festgestellt. Hier ist die Mauereidechse die vorherrschende Reptilienart. Die Fundpunkte der Eidechsen sind in Plan 7-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2022a) dargestellt.</p> <p>Ablauf und Umfang der Maßnahme</p> <p>Vor der Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Mauer- und Zauneidechsen im Vorhabenbereich werden die Eidechsen gefangen und auf zuvor hergerichtete Flächen umgesetzt.</p> <p>Der Fang erfolgt per Schlinge, Hand oder Kescher durch sachkundige Mitarbeiter mit Praxiserfahrung. Die gefangenen Eidechsen werden ohne Zwischenhalterung wieder ausgesetzt. Das Umsiedeln erfolgt mit größter Sorgfalt. Die Flächen werden auch nach dem letzten Fangenerfolg wiederholt intensiv nach verbliebenen Exemplaren abgesucht.</p> <p>Das Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen erfolgt abschnittsweise dem Abbaufortschritt folgend und ist in Maßnahme C1 beschrieben.</p>
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	<p>Mauer- und Zauneidechsen werden vor Inanspruchnahme ihrer Fortpflanzungs- und Ruhestätten umgesiedelt, jeweils im Zeitraum März bis September.</p> <p>Die Umsiedlung erfolgt abschnittsweise dem Abbaufortschritt folgend:</p> <ul style="list-style-type: none"> Als erstes wird die südlichste Fläche des derzeitigen Kieswerkgeländes abgebaut (Dauer = etwa zwei Jahre), siehe Abbildung 7-1. Die Fläche ist vegetationslos (siehe Abbildung 7-2). Es ist davon auszugehen, dass dort keine Eidechsen oder allenfalls wenige Einzeltiere vorkommen. Sollten bei der Kontrolle vor Abbaubeginn auf der Fläche Eidechsen festgestellt werden, werden sie auf Flächen am Rande des Kieswerks umgesetzt. Für alle weiteren Eidechsen stehen rechtzeitig hergerichtete Flächen zur Verfügung (siehe Maßnahme C1).
5 Lage der Maßnahme	Für Eidechsen geeignete Flächen im Vorhabenbereich.
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	nicht erforderlich
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	nicht erforderlich

Maßnahme-Nr.: V5	
Bezeichnung: Umsiedeln von Mauer- und Zauneidechsen	
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	<p>Durchführung des Fangens und der Umsiedlung durch fachkundige Personen</p> <p>Dokumentation des Fangerfolgs mit Angabe von Altersklasse, Größe und Geschlecht der gefangenen Zauneidechsen</p>
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme:	C1 (Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen)

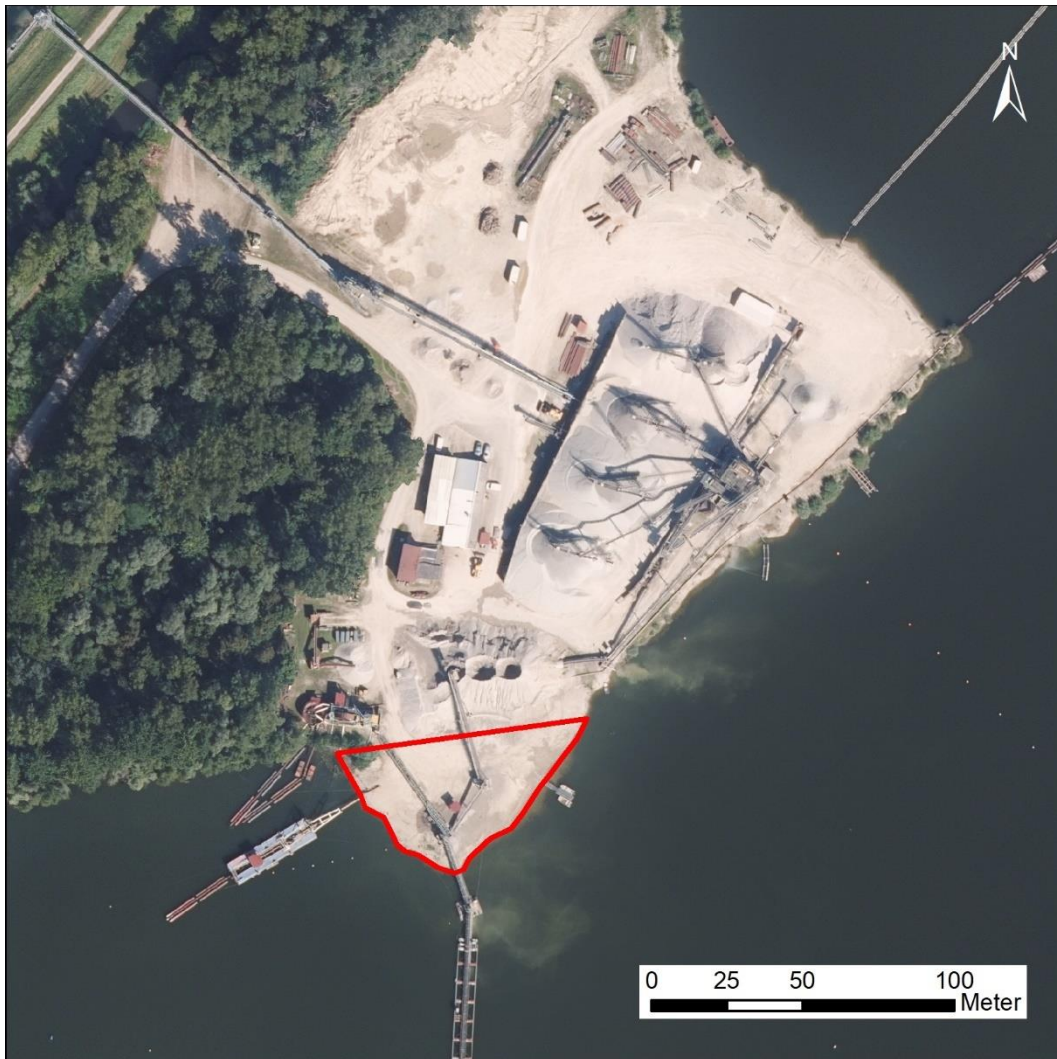


Abbildung 7-1. Lage und Abgrenzung des Bereichs, der innerhalb der ersten beiden Jahre abgebaut wird (rote Umrandung).



Abbildung 7-2. Bereich, der innerhalb der ersten beiden Jahre abgebaut wird, am 06.06.2023.

7.2 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen)

Maßnahme-Nr.: C1 Bezeichnung: Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen	
1 Art der Maßnahme Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG): <input type="checkbox"/> Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> CEF-Maßnahme Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG): <input type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation	
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung <p>Vorgezogener Ausgleich für die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Mauer- und Zauneidechse (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 Satz 2 und 3 BNatSchG).</p>	
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang <u>Ausgangssituation</u> <p>Im Vorhabensbereich südlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk wurden im Rahmen der Bestandserfassung 55 Mauereidechsen und 15 Zauneidechsen erfasst. Darunter waren 29 adulte Mauereidechsen und acht adulte Zauneidechsen.</p> <p>Weitere 38 Mauereidechsen und neun Zauneidechsen, darunter elf adulte Mauereidechsen und zwei adulte Zauneidechsen, wurden innerhalb des Kieswerksgeländes nördlich der Zufahrtsstraße festgestellt.</p> <p>Die Fundpunkte der Eidechsen sind in Plan 7-1 zum Bericht "Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen" (SFN 2023a) dargestellt.</p> <u>Ablauf und Umfang der Maßnahme</u> <p>Die Bereiche, in denen Eidechsen festgestellt wurden, sind ca. 3.184 m² groß. Gemäß SCHNEEWEISS et al. (2014) wird als Ausgleich eine Fläche von mindestens gleicher Flächengröße als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet. Diese CEF-Fläche umfasst zwei Bereiche: die Böschung des zukünftigen Sees und die daran angrenzende Fläche nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk. Die Bereiche sind insgesamt ca. 3.607 m² groß.</p> <p>Die Lage und Abgrenzung der derzeitigen Eidechsenlebensräume sowie der Bereiche, die als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet werden, sind in Abbildung 7-1 sowie in Plan 6-1 zum Landschaftspflegerischen Begleitplan (SFN 2023b) dargestellt.</p> <u>Zeitablauf</u> <p>Die CEF-Fläche wird abschnittsweise mit Fortschritt des Abbaus hergestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Als erstes wird die südlichste Fläche des derzeitigen Kieswerksgeländes abgebaut (Dauer = etwa zwei Jahre). Die Fläche ist vegetationslos (siehe Abbildung 7-2). Es ist davon auszugehen, dass dort keine Eidechsen oder allenfalls wenige Einzeltiere vorkommen. Sollten bei der Kontrolle vor Abbaubeginn auf der Fläche Eidechsen festgestellt werden, werden sie auf Flächen am Rande des Kieswerks umgesetzt. Während des ersten Jahrs des Abbaus wird die erste Teilfläche hergestellt. Dies wird voraussichtlich die Fläche nördlich der Zufahrtsstraße sein, die an die entstehende Böschung angrenzt. Die Fläche wird mit einem Reptilienzaun eingezäunt. In diese Fläche können die ersten umzusiedelnden Eidechsen umgesetzt werden. Das können zum Beispiel die Eidechsen sein, die südlich der Zufahrtsstraße in den abzubauenden Bereichen, in denen Eidechsen vorkommen (vor allem Wald- und Gehölzränder), gefangen werden. <p>Alternativ wird als erstes die Böschung nördlich der Zufahrtsstraße für die ersten umzusiedelnden Eidechsen hergestellt.</p> <p>Die herzustellende Flächengröße richtet sich nach der Größe der jeweils abzubauenden Bereiche mit Besiedlungspotenzial für Eidechsen.</p>	

Maßnahme-Nr.: C1	
Bezeichnung: Herrichten von Lebensräumen für Mauer- und Zauneidechsen	
<ul style="list-style-type: none"> Sobald auf den Flächen südlich der Zufahrtsstraße Eidechsen gefangen und in die als erstes hergerichtete Teil-Fläche umgesetzt wurden und anschließend der Wald gerodet wurde (im Zeitraum Oktober bis Februar), kann die Teilfläche südlich der Zufahrtsstraße (Böschung) hergestellt werden. Die Böschung des zukünftigen Sees (nördlich und südlich der Zufahrtsstraße) wird von der Landseite aus hergestellt. Zwischen der geplanten Böschungsoberkante und der geplanten Mittelwasserlinie wird eine Böschung mit einer Neigung von 1 : 4 hergestellt. Es entsteht ein wassergefüllter Graben zum derzeitigen Kieswerksgelände, durch den sichergestellt ist, dass keine Eidechsen von der Böschung zurück aufs Kieswerksgelände gelangen können. <p><u>Maßnahmenumfang</u></p> <p>Am oberen Rand der Böschung sowie auf der nördlich der Zufahrtsstraße zum Kieswerk daran angrenzenden Fläche werden alle 10 m Stubben und Totholz ausgebracht. Die Strukturen bieten Eidechsen Versteckmöglichkeiten, Sonnenplätze sowie Winterquartiere. Da vorzugsweise in Zersetzung übergegangenes Material verwendet wird, das viele Beutetiere enthält, wird zudem die Nahrungsgrundlage der Eidechsen erweitert. Südlich der Zufahrtsstraße sowie nördlich der Zufahrtsstraße im nördlichsten Abschnitt liegt die Böschung in unmittelbarer Nähe zum Wald, wodurch vor allem von Zauneidechsen bevorzugte Saumbiotop entstehen. Die hergerichteten Flächen sind vergleichbar mit dem bisher besiedelten Lebensraum im Kieswerksgelände.</p>	
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	Die CEF-Fläche wird abschnittsweise mit Fortschritt des Abbaus und der erforderlichen Umsiedlung von Eidechsen hergestellt. Der Zeitablauf ist unter Punkt 3 dargestellt.
5 Lage der Maßnahme	Die Lage und Abgrenzung der Bereiche, die als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet werden, sind in Abbildung 7-3 sowie in Plan 6-1 zum Landschaftspflegerischen Begleitplan (SFN 2023b) dargestellt.
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	nicht erforderlich
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	nicht erforderlich
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	Die Maßnahme wird unter einer ökologischen Baubegleitung umgesetzt. Diese legt u.a. fest, ob zeitweise weitere Reptilienzäune in Abschnitten der CEF-Fläche oder in abzubauenen Bereichen notwendig sind.
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme:	V5 (Fangen und Umsiedeln von Mauer- und Zauneidechsen)



Abbildung 7-3. Lage und Abgrenzung der derzeitigen Eidechsenlebensräume sowie der Bereiche, die als Lebensraum für Eidechsen hergerichtet werden.

Maßnahme-Nr.: C2 Bezeichnung: Ausbringen künstlicher Nisthilfen (Vögel, Fledermäuse)	
1 Art der Maßnahme Besonderer Artenschutz (§ 44 BNatSchG): <input type="checkbox"/> Vermeidung <input checked="" type="checkbox"/> CEF-Maßnahme Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG): <input type="checkbox"/> Vermeidung <input type="checkbox"/> Kompensation	
2 Zugeordnete Konflikte / Beeinträchtigungen, Zielsetzung Vorgezogener Ausgleich für die Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von höhlenbrütenden sowie in Halbhöhlen und Nischen brütenden Vogelarten sowie baumbewohnenden Fledermausarten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 Satz 2 und 3 BNatSchG).	
3 Beschreibung der Maßnahme inklusive Maßnahmenumfang <u>Ausgangssituation</u> Innerhalb des Vorhabenbereichs oder direkt angrenzend hatten folgende <u>Höhlenbrüter / Halbhöhlen- und Nischenbrüter</u> ihren Reviermittelpunkt: <ul style="list-style-type: none"> • 2 Brutpaare des Grauschnäppers (Vorwarnliste BW), • 1 Brutpaar der Weidenmeise (Vorwarnliste BW), • 1 Brutpaar des Mittelspechts (streng geschützt), • 1 Brutpaar des Waldkauzes (streng geschützt), • 14 Brutpaare nicht gefährdeter Höhlenbrüter (5 x Kohlmeise, 3 x Blaumeise, 2 x Star, 2 x Gartenbaumläufer, 1 x Kleiber, 1 x Buntspecht), • 1 Brutpaar nicht gefährdeter Halbhöhlen- und Nischenbrüter (1 x Zaunkönig). <p>Es wurden 20 Bäume mit Spechthöhlen oder Asthöhlen bzw. Stammspalten, die sich als <u>Fledermausquartier</u> eignen, innerhalb des Vorhabenbereichs erfasst. An diesen Bäumen wurden 51 dauerhaft geeignete Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse festgestellt: 44 Höhlen und sieben Spalten.</p> <p>Am Bürogebäude wurden drei Stellen mit Fledermauskot festgestellt. Form und Größe des gefundenen Kots lassen jeweils auf eine Zwergfledermaus oder Mückenfledermaus schließen. Aufgrund der Menge, es handelte sich jeweils um einen einzelnen Kotpellet, und des Alters des Kots ist davon auszugehen, dass es sich um Einzelquartiere handelt, die nur sehr selten genutzt werden. Hinweise auf eine Nutzung des Bürogebäudes als Wochenstube oder als Winterquartier gibt es keine.</p> <p>Es kann nicht mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die vom Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffenen Vögel und Fledermäuse freie Strukturen finden, in die sie ausweichen können.</p> <u>Umfang der Maßnahme</u> Um für die betroffenen Vogelbrutpaare geeignete Nistmöglichkeiten im räumlichen Zusammenhang zum Vorhabenbereich zur Verfügung zu stellen, werden pro Brutpaar drei Nistkästen, insgesamt 60 Kästen, in Waldflächen im Umfeld des Baggersees Helmlingen aufgehängt: <ul style="list-style-type: none"> • 30 Kästen für Meisen / Kleiber, • 12 Kästen für Stare / Spechte, • 9 Kästen für Halbhöhlen- und Nischenbrüter (Grauschnäpper, Zaunkönig), • 6 Kästen für den Gartenbaumläufer, • 3 Kästen für den Waldkauz. <p>Für Fledermäuse werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <p>Als Ausgleich für die drei Ruheplätze am Bürogebäude werden mindestens zwei Jahre vor Abbruch des Gebäudes neun Flachkästen in räumlicher Umgebung aufgehängt.</p> <p>Weitere Maßnahmen für Fledermäuse sind vom Ergebnis der Baumkontrolle (Maßnahme V2) abhängig. Es erfolgt eine Kontrolle, ob die erfassten Strukturen durch Fledermäuse genutzt werden / wurden und wie hoch jeweils das Besatzpotenzial ist.</p> <p>Für alle Strukturen, die erkennbar durch Fledermäuse genutzt werden / wurden (u.a. erkennbar durch Tot- oder Lebendfunde, Kotsuren, Verfärbungen durch Urin, Haare,</p>	

Maßnahme-Nr.: C2	
Bezeichnung: Ausbringen künstlicher Nisthilfen (Vögel, Fledermäuse)	
<p>Futterreste und Kratzspuren) und solche mit hohem Besatzpotenzial wird ein Ausgleich erbracht. Dieser erfolgt anteilig durch das Ausbringen von Nisthilfen (seminatürliche Fledermaushöhlen FH1500® Rund- und Flachkästen). Je nach Ergebnis der Baumkontrolle werden in Absprache mit der unteren Naturschutzbehörde weitere Maßnahmen umgesetzt. Durch diese soll die umgebende Waldstruktur aufgewertet werden. Mögliche Maßnahmen sind zum Beispiel Initialfräsungen an Bäumen und das Ringeln von Bäumen.</p> <p>Bei der seminatürlichen Fledermaushöhle FH1500® handelt es sich um ein hohles Stammstück aus Eichenholz mit Rinde und einem Innenvolumen von ca. 1.500 cm³. Durch die Verwendung von Naturholz mit geringer Wärmeleit-, aber hoher Feuchtespeicherfähigkeit wird das Mikroklima stabilisiert. Der aufgeraute Innenraum bietet optimale Hangplätze für Fledermäuse. FH1500® werden deutlich schneller und von einem breiteren Artenspektrum als Holzbetonkästen angenommen. Bei einem Monitoring in fünf Gebieten im Landkreis Gießen (Hessen) zeigte sich im ersten Sommer nach dem Aufhängen im Winter eine Nutzung von 43 % der Höhlen. Nach sechs Jahren waren 90 % der Höhlen genutzt (ENCARNAÇÃO, J. & BECKER, N. 2019).</p> <p>Die Nisthilfen werden nach Möglichkeit an Altbäumen mit natürlichen Schadstellen bzw. Initialhöhlungen angebracht, um einen möglichen Übergang zu zukünftigen Baumhöhlen zu fördern. Von den seminatürlichen Höhlen werden Gruppen mit Höhlen unterschiedlichen Durchmessers aufgehängt, um saisonal variierende Quartiersansprüche zu berücksichtigen.</p>	
4 Zeitpunkt der Umsetzung der Maßnahme	Vor der Rodung des Walds innerhalb des Vorhabenbereichs.
5 Lage der Maßnahme	In Waldbeständen am Baggersee Helmlingen. Die Auswahl der Flächen, in die die Kästen aufgehängt und in denen weitere Maßnahmen umgesetzt werden, erfolgt in der landschaftsplanerischen Ausgleichsplanung in Abstimmung mit der Naturschutz- und der Forstverwaltung.
6 Erforderliche Pflegemaßnahmen	Jährliche Kontrolle und Reinigung der Vogelnistkästen und Fledermauskästen durch fachkundiges Personal über einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren nach erfolgter Ausbringung. Beschädigte oder abhanden gekommene Kästen werden ersetzt.
7 Hinweise zum Risikomanagement, soweit erforderlich	Nicht erforderlich.
8 Angaben zur Maßnahmensicherung	Kontrolle und Reinigung der Vogelnistkästen, Fledermauskästen und seminatürlichen Höhlen über einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren durch fachkundiges Personal. Bei Reinigung im Herbst kann festgestellt werden, ob die Nistkästen angenommen werden. Die Ergebnisse der Kontrolle werden in Form eines jährlichen Berichts dokumentiert.
9 Wirksam in Verbindung mit Maßnahme:	V2 (Baumkontrolle vor Fällung)

8 Artenschutzrechtliche Gesamtbewertung

Unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen V1 bis V5 sowie der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen C1 und C2 kann das Eintreten der Verbotstatbestände

- ▶ des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG (Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren),
- ▶ des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG (Erhebliche Störung) und
- ▶ des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten)

ausgeschlossen werden.

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen ist sichergestellt, dass vorhabenbedingte Individuenverluste in größtmöglichem Umfang vermieden werden (keine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos), die ökologische Funktion vom Vorhaben betroffener Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang kontinuierlich gewahrt bleibt und keine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population einer Art durch vorhabenbedingte Störungen erfolgt.

Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG ist auszuschließen.

9 Verwendete Literatur und Quellen

- **Literatur**

BAUER, H-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (Hrsg., 2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2, Passeriformes - Sperlingsvögel. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

BAUER, H-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (Hrsg., 2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1, Nonpasseriformes - Nichtsperlingsvögel. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

BFN BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2019a): Zauneidechse (*Lacerta agilis*) - <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/reptilien/zauneidechse-lacerta-agilis.html>.

BFN BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2019b): Mauereidechse (*Podarcis muralis*) - <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/reptilien/mauereidechse-podarcis-muralis.html>

BFN BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2019c): Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*) - <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/kaefer/scharlachkaefer-cucujus-cinnaberinus.html>

BFN & BLAK BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ UND BUND-LÄNDER-ARBEITSKREIS (2017): FFH-Monitoring und Berichtspflicht. Bewertungsschemata für die Bewertung des Erhaltungsgrades von Arten und Lebensraumtypen als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring. Teil I: Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie (mit Ausnahme der marinen Säugetiere). Stand Oktober 2017.

BLANKE, I (2004): Die Zauneidechse zwischen Licht und Schatten. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 7, Laurenti-Verlag.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.

GEDEON, K., GRÜNBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S. R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. UND WITT K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (Hrsg., 1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13/1 - Passeriformes (4. Teil): Muscicapidae – Paridae. Fliegenschnäpper, Bartmeise, Schwanzmeise, Meisen. AULA-Verlag, Wiesbaden / Wiebelsheim.

- HAFNER, A. & ZIMMERMANN, P. (2007): Zauneidechse *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). In: LAUFER, H., FRITZ, K. & SOWIG, P. (Hrsg. 2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Eugen Ulmer KG, Stuttgart, S. 543 – 558.
- HLNUG HESSISCHES LANDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, UMWELT UND GEOLOGIE (2017): Artensteckbrief Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*).
- HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 2, Band 3.2. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 1, Band 3.1. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- HÖLZINGER, J. & BOSCHERT, M. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Nicht-Singvögel 2, Band 2.2. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- HÖLZINGER, J. & MAHLER, U. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Nicht-Singvögel 3, Band 2.3. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- IUS INSTITUT FÜR UMWELTSTUDIEN (2015): Kieswerk Helmlingen. Erweiterung der Abbaufläche im Gewann Domänen-Feld auf Gemarkungen Rheinau-Helmlingen.
- KRAMER, M., BAUER, H.-G., BINDRICH, F., EINSTEIN, J. & MAHLER, U. (2022): Rote Liste der Brutvögel Baden-Württembergs. 7. Fassung. Stand 31.12.2019.
- LAUFER, H., FRITZ, K. & SOWIG, P. (Hrsg., 2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. - Eugen Ulmer-Verlag, Stuttgart, 650 S.
- LAUFER, H. & WAITZMANN, M. (2022): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. 4. Fassung. Stand 31.12.2020. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 16.
- LFU BAYRISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2022): Scharlach-Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*).
- LFU LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (1997): Leitfaden für die Eingriffs- und Ausgleichsbewertung bei Abbauvorhaben. - Fachdienst Naturschutz. Eingriffsregelung 1, Karlsruhe, 31 S.
- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2010): Geschützte Arten. Liste der in Baden-Württemberg vorkommenden besonders und streng geschützten Arten. - www.lubw.baden-wuerttemberg.de, 27 S.
- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG (2019): Erhaltungszustand 2019 der Arten in Baden-Württemberg (https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/documents/10184/440910/download_ffh_erhaltungszustand_arten_2019.pdf/8065211b-83b2-4103-b3f6-7dfbb308fce4).

- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG (2020a): Zauneidechse - *Lacerta agilis* Linnaeus, 1758. (<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/zauneidechse-lacerta-agilis-linnaeus-1758>).
- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT BADEN-WÜRTTEMBERG (2020b): Mauereidechse - *Podarcis muralis* Linnaeus, 1768. (<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/mauereidechse-podarcis-muralis-laurenti-1768>).
- LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT Baden-Württemberg (2020c). Scharlachkäfer - *Cucujus cinnaberinus* (Scopoli, 1763) (<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/scharlachkaefer-cucujus-cinnaberinus-scopoli-1763->).
- OPITZ, H. (1996): Brutbestand und Verbreitung des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) am südlichen Oberrhein. In: Naturschutz südl. Oberrhein 1 (1996): S. 141 - 147.
- RUNGE, H., SIMON, M. & WIDDIG, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarbeit von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstenmeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.) Hannover, Marburg.
- SFN SPANG.FISCHER. NATZSCHKA. GMBH (2023a): Erweiterung des Baggersees Helmlingen um die Fläche des Werksgeländes. Faunistische und vegetationskundliche Bestandserfassungen. - im Auftrag der Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co. KG
- SFN SPANG.FISCHER. NATZSCHKA. GMBH (2023b): Erweiterung des Baggersees Helmlingen um die Fläche des Werksgeländes. Landschaftspflegerischer Begleitplan. - im Auftrag der Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co. KG
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Radolfzell.
- WALD + CORBE (2022): Baggersee Helmlingen. Abbau des Werksgeländes auf den Gemarkungen Rheinau-Helmlingen, Rheinau-Freistett und Lichtenau. Wasserrechtsantrag. Erläuterungsbericht - im Auftrag der Edelsplitt- und Rheinkieswerk Helmlingen GmbH & Co. KG.

- **Gesetze, Normen und Richtlinien**

- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Vom 29.07.2009 (Bundesgesetzblatt 2009 Teil I Nr. 51).

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie): Richtlinie des Rates 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen; ABl. Nr. L 206 vom 22.07.1992, zuletzt geändert durch die Richtlinie des Rates 97/62/EG vom 08.11.1997 (ABl. Nr. 305).

Richtlinie 97/62/EG des Rates vom 27. Oktober 1997 zur Anpassung der Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt. - Amtsblatt Nr. L 305/42 vom 08.11.1997.

Verordnung (EG) Nr. 338/97 Des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (ABl. L 61 vom 3.3.1997, S. 1).

Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL): Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten; kodifizierte Fassung; Amtsblatt der Europäischen Union L 20/7 vom 26.1.2010.